Samstag, 30. Januar.

Der Westfälische Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.
Wöchentliche Gratis-Beilage:
„Das Leben im Bild"
(Aufnahmen vom Kriegsschauplatz).
Verlag u. Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.
Probenummern: Bestellungen mit deutlicher Adressenangabe wolle man richten an die Geschäftsstelle, Königstraße 59.
Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Redaktion Nr. 203, Geschäftsstelle Nr. 112.
Redaktion: Jüdefegasse 1—3. Sprechstunden 10—11 Uhr vorm.
Geschäftsstelle: Königstr. 59. Geöffn. 8 Uhr vorm. b. 7 Uhr abds.

# Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. Mittag-Ausgabe. 94. Jahrgang.

1915. — Nr. 56.

Bezugspreis:
Vierteljährlich: In Münster bei der Geschäftstelle ℳ 3,00; auswärts bei allen deutschen Postämtern ℳ 3,50.
Zweimonatlich: In Münster bei der Geschäftstelle ℳ 2,00; auswärts durch die Post ℳ 2,34.
Einmonatlich: In Münster ℳ 1,00; auswärts durch die Post (für j. einzelnen Monat d. Vierteljahres zulässig) ℳ 1,17;
Einzelnummer: Zu haben in der Geschäftstelle, an den Bahnhöfen 2c. das Stück 5 Pfg.

Anzeigenpreis:
Für die Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklamezeile 75 ₰.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 59, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

# Um den Suez-Kanal.

WB. **Mailand,** 30. Jan. Die **Arbeiter der Suez-Kanalgesellschaft** haben die Anweisung erhalten, sich mit ihren Familien bereit zu halten, auf den ersten Befehl abzureisen. Wie in englischen Kreisen verlautet, soll **Ismailia** am Suez-Kanal demnächst geräumt werden. Wie die „Daily Mail" aus Kairo meldet, verhalten sich die Türken seit den letzten Scharmützeln ruhig. Kleinere Abteilungen der Engländer sollen bei Alexandrette gelandet sein und die Telegraphendrähte nördlich und südlich der Stadt zerschnitten haben.

WTB. **Haag,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der „Staatscourant" bringt eine Mitteilung darüber, daß **nach 12 Uhr mittags kein Schiff in den Suez-Kanal einfahren dürfe.**

WTB. **Amsterdam,** 30. Jan. **(Telegr.)** Wie das „Handelsblatt" erfährt, erhielt die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neederland" einen Bericht, wonach **die Fahrt durch den Suez-Kanal unter militärischer Kontrolle** steht und die Schiffe nur zu bestimmten Stunden eingelassen zu werden scheinen. Man glaubt aber nicht, daß eine ernstliche Verzögerung zu erwarten ist. Nach den Einnahmen vom 28. Januar, die die Suez-Kanalgesellschaft bekanntgibt, scheint der Verkehr normal zu sein.

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** Zur Verteidigung Aegyptens heißt es in einem Drahtbericht der „Voss. Ztg." aus Wien: In Athen eingetroffene Berichte besagen, **daß die Lage der Engländer und des neuen Sultans von Aegypten kritisch zu werden beginne.** Der neue Sultan vermeide es, sich öffentlich zu zeigen, da Anschläge befürchtet werden. Viele Ulemas, die sich weigerten, für den neuen Sultan zu beten, seien verhaftet. In der großen Moschee von Kairo schlossen die Gläubigen demonstrativ den Betsaal. Die Zuchtlosigkeit der fremden Truppen verschärfe die **bedrohliche Stimmung der Bevölkerung.** Auch aus dem Innern kommen Berichte über wachsende Unsicherheit.

*

**Der Libanon türkische Provinz.**

**Frankfurt a. M.,** 29. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Ohunnes Kujundjan, Generalgouverneur des Libanon, hat seine Entlassung nachgesucht. Die von den europäischen Großmächten auf Grund des Libanonstatuts zu vollziehende Wahl des Generalgouverneurs, die nachher durch die Pforte eine rein formelle Anerkennung erhielt, wird nicht mehr stattfinden. Die Pforte erklärt das Libanonstatut für nichtig. Die Verwaltung des Libanon wird von jetzt ab im Rahmen einer türkischen Provinz erfolgen.

*

**Der türkische Hauptbericht.**

WTB. **Konstantinopel,** 29. Jan. Das Große Hauptquartier teilt mit: Auf der kaukasischen Front hat sich nichts Nennenswertes ereignet. Unsere Truppen, die in der Richtung auf Olty die Offensive ergriffen, machten 300 Russen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Kriegsmaterial.

Die seit einer Woche in Aserbeidschan im Gange befindliche Schlacht in der Umgegend von Choi gegen die feindlichen Hauptkräfte wird zu unseren Gunsten fortgesetzt. Choi ist der letzte Zufluchtsort der Russen in Aserbeidschan. Am 27. Januar nahmen unsere Truppen im Süden von Choi die erste Linie der befestigten Stellung, welche aus mehreren Linien besteht.

*

**Persien lehnt russisch-englische Forderungen ab.**

**Frankfurt a. M.,** 29. Jan. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Aus Teheran wird gemeldet: Die Regierung hat das **Verlangen des russischen und englischen Gesandten** nach Abberufung der schwedischen Offiziere, auf die sich der ganze Haß der beiden Diplomaten konzentriert, **abgewiesen.**

## Die Kämpfe im Westen.

WB. **Amsterdam,** 30. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** „Daily Chronicle" meldet vom 27. Januar aus Nordfrankreich: **Die Kämpfe in Belgien** werden zweifellos bald wieder heftiger werden. Gestern und vorgestern kamen den ganzen Tag überfüllte Waggons **geflüchteter Belgier** an, meistens aus den Distrikten von Ypern und Dixmuiden. Sie wurden in die Konzentrationslager im Süden Frankreichs gebracht. **Das Wetter in der Gegend von Hazebrouck und Armentières ist sehr ungünstig.** Auf Schneefälle folgt Regen, so daß der Boden abwechselnd morastisch und gefroren ist.

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** In der „Kreuzztg." heißt es aus Brüssel: Im Anschluß an die französische Niederlage bei Soissons, durch welche die deutschen Streitkräfte wieder in der Richtung auf Paris vorgingen, wird **aus der französischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht von Wohlhabenden nach dem Süden gemeldet.** Alle von der Regierung unabhängigen Zeitungen trügen ihren Pessimismus offenkundig zur Schau.

*

**Der Kaiser bei Soissons.**

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** **Bei Soissons hat,** wie die „Neue Polit. Korr." zuverlässig erfährt, **der Kaiser unmittelbar im schärfsten Feuer gehalten** und konnte nur durch die dringenden Vorstellungen seiner Umgebung nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen gefährlichen Posten zu verlassen.

**Der König von Sachsen an seine Truppen.**

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der König von Sachsen hat, dem „Tag" zufolge, aus Anlaß des Erfolges seiner tapferen Truppen **bei Craonne** dem kommandierenden General des 12. Armeekorps, General der Infanterie d'Elsa telegraphiert:

Habe mit großer Freude von dem schönen Erfolge eines Teils des Korps gehört und bitte Ew. Exzellenz, den beteiligten Truppen meinen wärmsten Dank und meinen herzlichsten Gruß auszusprechen.

Friedrich August.

*

**Die geringe Anzahl der französischen Kriegsfreiwilligen.**

WB. **Genf,** 29. Jan. Dem „B. L.-A." wird von hier gemeldet: In der französischen parlamentarischen Armeekommission ist mitgeteilt worden, daß seit Beginn des Krieges die Zahl der Kriegsfreiwilligen **kaum 20 000** erreichte. Von diesen hätte noch ein großer Teil als untauglich zurückgestellt werden müssen.

*

**Die Furcht vor Luftangriffen.**

WTB. **Lyon,** 30. Jan. **(Telegr.)** Nach dem „Progrès de Lyon" darf auf Anordnung des Generalgouverneurs **in Lyon** künftig von 9 Uhr abends ab die Innenbeleuchtung der Privathäuser und öffentlichen Gebäude von außen nicht mehr sichtbar sein. Die Fensterläden müssen geschlossen und die Fenster verhängt werden. Die Beleuchtung der Schaufenster und der Terrassen der Cafés ist untersagt.

*

**Wieder drei englische Flugzeuge vernichtet.**

WTB. **Basel,** 29. Jan. Die „Baseler Nachrichten" melden: Von 7 englischen Flugzeugen, welche Ostende und Zeebrügge beschossen haben, sind **drei nicht zurückgekehrt.** Sie wurden auf dem Rückfluge **von zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt und auf das offene Meer gedrängt.** Unter den Vermißten befindet sich Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hat.

**Der „Tiger" gesunken?**

WB. **Berlin,** 29. Jan. Die „Kieler Neuesten Nachrichten" erhalten aus Amsterdam folgende Drahtmeldung: Nach Angaben des Kapitäns eines Handelsdampfers wurde in der Seeschlacht in der Nordsee am Sonntag der englische Schlachtkreuzer „Tiger" von einem deutschen Torpedoboot, wahrscheinlich vom Torpedoboot V 5, zum Sinken gebracht.

Nach dem Berichte des Admirals Beatty — wie Reuter ihn veröffentlichte — soll der „Tiger" allerdings nicht ernstlich beschädigt sein und binnen kurzem wieder hergestellt werden können. Der „Tiger" ist bekanntlich einer der allerneuesten britischen Schlachtkreuzer.

**Aus England.**

WB. **Amsterdam,** 29. Jan. Nach der „Daily News" hat die **Verwendung internierter deutscher Dampfer zu Kohlentransporten** von Newcastle nach London eine bedeutende Herabsetzung der Frachtraten dieser Linie herbeigeführt. Nach dem gleichen Blatt scheint der **Ausbruch des Bergarbeiterstreiks in West-Yorkshire** für die nächste Woche bevorzustehen, falls sich die Grubenbesitzer nicht zur Annahme der Forderungen der Arbeiter schriftlich verpflichten wollen. Von dem Streik würden etwa 38 000 Arbeiter betroffen werden.

**Der französische Marineminister in London.**

WTB. **London,** 29. Jan. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der französische Marineminister ist am Dienstag früh hier eingetroffen und vom Könige empfangen worden. Der Minister hatte mehrere Konferenzen mit dem ersten Lord der Admiralität über die Aufstellung und Verwendung der Seestreitkräfte der beiden verbündeten Mächte. Die Konferenzen ergaben Uebereinstimmung in den Anschauungen beider Staatsmänner und die intime Solidarität beider Regierungen. Der Minister sah während seines Aufenthaltes in England Lloyd George, Grey, Kitchener, Crewe und Balfour; er besuchte Portsmouth, wo er die Arsenale und die Docks besichtigte. Von Portsmouth sandte er an Churchill das folgende Telegramm: „Bei unseren Unterredungen hat sich aufs neue gezeigt, daß vollkommene Uebereinstimmung und gegenseitiges Vertrauen zwischen der englischen und französischen Marine herrscht." Churchill antwortete im gleichen Sinne.

**Unsere „Karlsruhe".**

WTB. **Basel,** 29. Jan. Nach einer Meldung aus Tokio hat die **„Karlsruhe"** in den amerikanischen Gewässern **wieder zwei englische und einen französischen Dampfer versenkt.**

**Spaniens Politik im Weltkriege.**

WTB. **Madrid,** 29. Jan. In der Kammer richtete **Urfaiz** eine Interpellation an die Regierung über die Flottenstützpunkte, die an der spanischen Küste errichtet werden sollen. In der Antwort erklärte Ministerpräsident **Dato** mit Befriedigung, daß alle kriegführenden Staaten die Neutralität Spaniens achteten. Jede Kundgebung könne als Zeichen der Sympathie für eine der Kriegführenden aufgefaßt werden und könne der Regierung Schwierigkeiten bereiten. Er bedauerte, daß gewisse Deputierte der Sympathie für den einen oder den anderen der Kriegführenden Ausdruck gaben. Der Ministerpräsident fuhr fort: Wir müssen an die Zukunft denken und nicht auf die Größe des Landes verzichten; wir wollen, daß beim Friedensschluß Spaniens Stimme gehört wird. Dafür beachten wir strengste Neutralität. Wenn Spanien ein Geschwader besitzen wird, wird es ein Faktor sein, den man beachten werde. In gewissen Fällen ist eine Isoliertheit eine Waghalsigkeit. Wir müssen deshalb in anbetracht künftiger Ereignisse bereit sein. Unsere Flottenstützpunkte werden unserer Flotte als Zufluchtsort dienen.

**Die bewaffnete Neutralität Hollands.**

WTB. **Haag,** 30. Jan. **(Telegr.)** Die Kammer hat den Gesetzentwurf über die **Verlängerung der Dienstzeit der Miliz und der Landwehr** bis zum 31. Juli debattelos angenommen.

**Bundespräsident Motta über die schweizerisch-italienischen Beziehungen.**

WTB. **Zürich,** 29. Jan. Die „Neue Züricher Zeitung" gibt eine Unterredung des sozialistischen Abgeordneten von Turin, Morgari, mit dem Bundespräsidenten **Motta** wieder. Die Neutralität der Schweiz, sagte Motta, ist ihr Schild und die Grundlage ihres Daseins. Die Schweiz hat ein Interesse, daß keine der jetzt sich bekämpfenden Mächte geopfert werde oder aufhöre, als Nation zu existieren. **Die zwischen der Schweiz und Italien** schwebenden Wolken sind zerstreut bis auf eine, nämlich die Frage der Getreideversorgung. Das Rundschreiben der italienischen Regierung vom 13. Januar, das die Weiterbeförderung der in Genua angekommenen Waren verbietet, wenn die Frachtscheine nicht auf den Namen lauten, bedeutet eine Verschärfung der Unzuträglichkeiten. Eine andere ist der Wagenmangel in Genua. Italien denkt nicht daran, den Kanton Tessin zu erobern, was ihm übrigens als armseliges steiniges Gebirgstal wenig nützen würde.

## Der russische Feldzug.

**Der österreichische Tagesbericht.**

WTB. **Wien, 29. Jan. Amtlich wird verlautbart: Starker Schneefall ist eingetreten. In Westgalizien u. Polen nur Rekognoszierungen, Patrouillengefechte und, wo die momentanen Sichtverhältnisse es zuließen, Artilleriekämpfe.**

**In den Karpathen wurden westlich des Uszokerpasses russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Bei Verzerszallas und Volovec sind die Kämpfe beendet. Der Feind wurde auf den Paßhöhen zurückgeworfen. Neuerdings wurden 400 Gefangene eingebracht.**

**In der Bukowina herrscht Ruhe.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.**

*

WB. **Wien,** 30. Jan. Wie dem „B. T." von hier mitgeteilt wird, dauert **der Rückzug der Russen aus der Bukowina** fort. Sie haben auch Kimpolung geräumt.

WB. **Rotterdam,** 30. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** In Meldungen aus Petersburg wird zugegeben, daß **die Armeen der Verbündeten Kielce besetzt haben** (?) und daß die Russen **auch beabsichtigen, sich von Radom zurückzuziehen,** angeblich aus dem Grunde, weil die russischen Stellungen an der Nida bei der gegenwärtigen Kriegslage sehr gefährdet seien. — Nach einem Petersburger Telegramm der hier soeben eingetroffenen „Daily Mail" soll Radom von den Russen bereits geräumt sein. (?)

WB. **Budapest,** 30. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** Der Sonderberichterstatter des „Magiar Orszaj" meldet: **Die Russen haben in den viertägigen Kämpfen in den Karpathen Verluste von mehr als 2000 Toten gehabt.** Sie warfen ein Bataillon nach dem anderen in die Feuerlinie. Diese wurden jedoch samt und sonders durch das Feuer unserer Artillerie und der Maschinengewehre vernichtet.

*

WB. **Wien,** 29. Jan. Die österreichische Regierung übermittelte den neutralen Staaten einen **Protest gegen die schlechte Behandlung der österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Rußland.**

*

**Die russische „Gewissensfreiheit".**

WTB. **Petersburg,** 29. Jan. In den Straßen von Lemberg ist eine Verfügung des russischen Militärgouverneurs Grafen Bobrinsky über die polnischen Schulen angeschlagen. Danach dürfen Schulen nur mit Erlaubnis des Gouverneurs eröffnet werden. Er behält sich vor, die ihm nicht genehmen Lehrer zu entfernen und Schulbücher zu verbieten. Der russischen Sprache muß in jeder Klasse wenigstens 5 Stunden wöchentlich gewidmet werden. Geschichte, Geographie, polnische Sprache und polnische Literatur dürfen nur nach Lehrbüchern erteilt werden, die in Rußland genehmigt sind. Orthodoxe und uniatische Kinder dürfen nicht in katholischen geistlichen Schulen unterrichtet werden. Jede Uebertretung der Verordnung wird mit Schließung der Schule bestraft.

*

**Teuerung in Rußland.**

WTB. **Basel,** 30. Jan. **(Telegr.)** An der Petersburger Getreidebörse sind in den letzten Tagen alle gemahlenen Produkte, außer Roggenmehl, um 15—20 Prozent gestiegen.

*

**Ums liebe Geld!**

WTB. **Saloniki,** 29. Jan. Der **russische Finanzminister Bark** ist mit dem Direktor des Finanzministeriums und dem Direktor des Zolldepartements an Bord des Kreuzers „Askold" **nach Frankreich** abgereist.

*

**Ein russisch-japanischer Einspruch in China!**

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Petersburg: Aus Peking meldet eine offiziöse russische Quelle, daß Rußland und Japan gegen die Abhaltung der geplanten großen chinesischen Frühjahrsmanöver in der Mandschurei Verwahrung einlegen.

*

WB. **Wien,** 29. Jan. Ueber **die Stimmung in China** schreibt ein in Schanghai ansässiger Oesterreicher, daß China mit seiner Stimmung **auf unserer Seite stehe.** Die Gehässigkeit unserer Feinde gehe soweit, daß der englische und französische Konsul den Abschluß von Mietverträgen in ihren Vierteln mit einem Deutschen oder Oesterreicher nicht gestatten.

## Der Aufstand der Buren.

**London,** 29. Jan. Nach einem Reuterschen Bericht aus Bloemfontein hat heute die **Verhandlung gegen Brand Wessels,** Mitglied des Volksrats, **wegen Hochverrats** begonnen. Wessels gehörte, wie die Anklage behauptet, der Abordnung an, die am 29. Oktober den General Hertzog aufsuchte. Später hielt er im Lande Reden, in denen er die Buren zum Aufstand aufforderte. Nach einer dieser Reden traten ihrer 500 der Bewegung bei. Anderen Aussagen gemäß soll Wessels erklärt haben, einmal mit Maritz vereinigt, würde er nach Pretoria ziehen, um die Transvaaler Vierfarben wieder zu hissen. Die weitere Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Freiheit gegen Bürgschaft wurde dem Angeklagten verweigert. Die Zeugen machten folgende Aussagen: Die Abordnung, zu welcher der Angeklagte gehörte, suchte am 29. Oktober den General Hertzog auf, de Wet kam später hinzu. Die Abordnung sprach mit de Wet, der sich weigerte, ihr Gehör zu schenken. Darauf begab sich die Abordnung nach Pretoria, wo sie die Minister Botha und Smuts aufsuchte. Als sie den Rücktritt Bothas forderte, erwiderte dieser: Ich bin fest entschlossen, nicht zurückzutreten, sondern den Aufstand zu unterdrücken. de Wet und Beyers müssen zu dem früheren PräsidentenSteijn gehen, der die Bedingungen kennt. Der Beklagte begab sich dann in seinen Wahlkreis, wo er in einer Rede sagte, er wolle Lust und Leid mit den Buren teilen. In einer anderen Versammlung veranlaßte er 500 Buren, sich der Bewegung anzuschließen. Ein Zeuge erklärte, daß Wessels nach einem Besuch bei Maritz erklärt habe, sie würden zurückkehren und die Vierkleur in Pretoria hissen.

## Sonstige Meldungen.

WTB. **Krefeld,** 30. Jan. **(Telegr.)** Die unter der Krefelder Bürgerschaft eingeleitete **Sammlung,** die **als Kaisersgeburtstagsspende für Zwecke der Kriegsfürsorge** verwendet werden soll, hat **über 190 000 Mark** ergeben.

WTB. **London,** 29. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Veracruz: Amtlich wird gemeldet, daß die **Anhänger Carranzas** am Donnerstag **in die Stadt Mexiko eingezogen** sind.

WTB. **Athen,** 29. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers hat **König Konstantin** dem deutschen Gesandten Grafen von Quadt seine Glückwünsche ausgesprochen.

**Toronto,** 29. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Deutsche Ehrlich, der verhaftet worden war, weil er deutschen Reservisten bei der Abreise nach Deutschland behilflich gewesen war, ist gegen eine Bürgschaft von 100 000 Dollars **einstweilen freigelassen** worden.

**Zur Tagung des preußischen Abgeordnetenhauses.**

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der Präsident des Abgeordnetenhauses gedenkt, wie die „Voss. Ztg." schreibt, am 6. Februar mit den Fraktionsführern den Geschäftsplan für die am 9. Februar beginnende neue Tagung des Landtages zu verhandeln.

**Arbeiter für die nächste Ernte.**

WTB. **Berlin,** 30. Jan. **(Telegr.)** In der gestrigen Kriegstagung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer wurde als die **wichtigste Frage für die nächste Ernte die Beschaffung von Arbeitskräften** bezeichnet. Im vorigen Jahre habe die Ernte dank dem günstigen Wetter und weil noch verhältnismäßig wenig Arbeiter fehlten, gut geborgen werden können. Für die Sicherstellung der nächsten Ernte sei schon jetzt die Verwendung **der Arbeitskräfte der Gefangenen** ins Auge gefaßt worden.

**Reichstagsersatzwahl in Hamburg.**

WTB. **Hamburg,** 29. Jan. Bei der heutigen **Reichstagsersatzwahl** im dritten Hamburger Wahlkreise wurden für den sozialdemokratischen Parteisekretär Heinrich **Stubbe** 40 705 Stimmen abgegeben. 70 Stimmen waren zersplittert, 809 ungültig. Es fehlt das Resultat aus einem Bezirk.

**Reiches Vermächtnis.**

**Frankfurt a. M.,** 30. Jan. **(Telegr.)** Der am 10. Januar verstorbene Privatier Flersheim hat der Universität Frankfurt **eine Million Mark** vermacht, zahlbar nach dem Ableben seiner Witwe. Das Testament ist bereits vor 12 Jahren errichtet worden.

**Wieder festgenommen.**

**Nürnberg,** 29. Jan. Zwei, wie gemeldet aus dem Gefangenenlager Großreuth ausgebrochene französische Offiziere wurden in Lörrach (Baden) festgenommen.

**Erhebung der Iren in den Vereinigten Staaten?**

WB. **Rotterdam,** 30. Jan. **(Eig. Drahtbericht.)** Aus Washington hier vorliegende Nachrichten lassen erkennen, daß die canadische Regierung tatsächlich Befürchtungen hegt, daß **die in den Vereinigten Staaten lebenden Iren allen Ernstes einen Angriff auf Canada planen.** Die Iren verfügen über große Geldmittel und über die glänzende politische Organisation in dem Geheimbund der Fenier. Außerdem haben sie, wie man in Ottawa wissen will, große Vorräte von Waffen und Munition in Geheimdepots aufgehäuft. Die irische Presse in den Vereinigten Staaten macht aber keinen Hehl aus der Kampfeslust der Irländer und predigt offen einen Kreuzzug gegen die verhaßten Briten. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die auf die Stimmung der irländischen Bevölkerung, weil diese bei allen wichtigen Wahlen die ausschlaggebende Rolle spielt, die größte Rücksicht nehmen muß, und außerdem, wie das mexikanische Abenteuer zur Genüge gezeigt hat, zu Lande militärisch vollständig ohnmächtig ist, ist nicht imstande, einen Einfall bewaffneter Irländer nach Canada zu verhindern. Andererseits hat die canadische Regierung die besten Truppen dem Mutterlande zur Verfügung gestellt; sie würde also durch einen Angriff der Iren in eine peinliche Lage versetzt werden. In diesem Sinne findet seit einigen Wochen ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen London und Ottawa statt.

**Der Streik der englischen Bergarbeiter.**

WTB. **London,** 30. Jan. **(Telegr.)** Die „Times" meldet aus Sheffield: Die Stimmung in West-Yorkshire ist sehr kritisch, da die Bergleute in ihrer Forderung unnachgiebig sind. In allen Kohlengruben, deren Besitzer keine Zugeständnisse machten, wird in der nächsten Woche die vierzehntägige Kündigung eingereicht; **daher dürften Mitte Februar die Belegschaften von 250 Gruben, 40 000 Mann, feiern.** Die Kohlenpreise steigen schnell, die Tonne kostet 20 Schilling. Das National-Komitee der Arbeiter fordert **u. a. einen Höchstpreis.**

**Die Marokkaner vor Tanger.**

WB. Die Madrider Zeitung „El Liberal" berichtet, einer Genfer Meldung der „Tägl. Rundschau" zufolge: Die fremden Konsule verlassen Tanger, gegen das starke Abteilungen mohammedanischer Aufständischer anrücken. Die französische Schutzwache in Tanger beträgt nur 200 Mann.

## Die Deutschamerikaner für wahre Neutralität.

Von der Deutschamerikanischen Handelskammer, Newyork, wurden in der Frage der Konterbande Aufrufe erlassen, die in der gesamten amerikanischen Presse ernste Beachtung fanden. Der folgende Brief erging an etwa 500 katholische, protestantische und methodistische Bischöfe (als Beeinflusser ihrer kirchlichen Presse) und an die Redaktionen der deutschamerikanischen Zeitungen im ganzen Lande:

Die Bill im Kongreß, welche die Ausfuhr aller Kriegsmaterialien verbietet, muß passieren. Und zwar möglichst schnell! Die Gründe dafür brauchen wir Ihnen nicht erst auseinanderzusetzen; Sie wissen dieselben! Zu dem Zwecke muß das ganze Deutschtum unverzüglich mobil gemacht werden. Der Kongreß muß den Furor teutonicus in seiner ganzen Wucht fühlen. Wir müssen die Kraftprobe mit dem anglo-amerikanischen Element glänzend bestehen. Wir müssen beweisen, daß das Deutschtum in den Vereinigten Staaten eine Macht ist, mit der gerechnet werden muß. Wir dürfen uns nicht länger als eine Quantität behandeln lassen, die man ungestraft vernachlässigen und beleidigen darf. Wir sind auch Qualität! Die amerikanische Dollar-Neutralität muß aufhören! Um jeden Preis!

Wir ersuchen Sie daher im Interesse der Sache, alle Ihre Leser für den Kampf zu entflammen. Jeder Deutsche muß an sein Kongreßmitglied schreiben und dasselbe kategorisch ersuchen, für die Bill zu stimmen. Der Kongreß muß mit Briefen, Petitionen und Resolutionen überschwemmt werden! Ferner müssen die lokalen politischen Komitees aller Parteien bearbeitet werden, daß auch sie den nötigen Druck auf die Kongreßleute ausüben. Fast alle Kongreßmitglieder kehren für die Weihnachtsfeiertage nach Hause zurück, um dort die Ferien zu verbringen. Diese Gelegenheit muß benutzt werden, um sie persönlich zu interviewen. Keine Mühe darf gescheut werden! Jetzt ist die Zeit zum Handeln! Wir wissen auch, Sie werden Ihre Pflicht voll und ganz tun. Mit deutschem Gruß und Handschlag. D. A. H. K.

Nach Erlaß der Protestnote wurde folgender Aufruf veröffentlicht:

Wir beziehen uns auf unseren Aufruf vom 17. Dezember. Der erste Erfolg ist da! Präsident Wilson hat sich endlich zu einem Protest gegen die maßlosen Uebergriffe der Engländer zur See aufgerafft. Veranlaßt dazu wurde er in erster Linie durch das mannhafte Einstehen der Deutsch-Amerikaner für amerikanische Ehre, Recht und wirkliche Neutralität; zweitens durch den Druck der großen Geschäftswelt und drittens durch die schlechte Geschäftslage im ganzen Lande, welche sich durch den gestörten Export eher verschlimmert als verbessert.

Freuen wir uns des Sieges! Doch legen wir ja nicht die Hände in den Schoß. Das wäre ein krimineller Fehler. Es muß fest weitergearbeitet werden, bis wir die zwei Ziele erreicht haben, welche die proklamierte Neutralität zu einer wirklichen machen. Das erste Ziel ist das Ausfuhrverbot von Waffen und Kriegsmaterial und das zweite ist die kategorische Forderung an England: Hände weg von dem legitimen amerikanischen Handel!!

Kein Element, nicht einmal das geschäftliche und politische, hat auf Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan einen größeren Einfluß, als das kirchliche. Dieses Element muß mobilisiert werden, damit es in Washington energisch dagegen protestiert, daß man einerseits für den Frieden betet, anderseits aber durch den Krieg Geld verdient. Die Priester, Geistlichen und Rabbiner in jeder Lokalität und im ganzen Lande müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß der blutbefleckte Dollar keinen Segen bringt. Alle Deutschen, die Kirchengemeinden anaehören, namentlich aber die, welche Mitglieder von englischsprechenden Kongregationen sind, ganz gleich welcher Konfession, sollten darauf dringen, daß ihre Pastoren, Pfarrer und Rabbiner in Washington vorstellig werden. Der politische Einfluß der Deutschen und Irländer und der moralische der Kirchen, werden unwiderstehlich in Washington sein. Wenn uns das gelingt, und es muß uns gelirgen, dann können wir auf einen durchschlagenden Erfolg auf der ganzen Linie rechnen.

Wir bitten Sie darum, diese Agitation den Lesern Ihres geschätzten Blattes dringend ans Herz zu legen."

In derselben Frage ging folgender ins Deutsche übertragene Brief an 850 religiöse Zeitungen, um die religiösen Gemeinschaften aller Art auf das unwürdige und fluchwürdige Verhalten Amerikas hinzuweisen:

Die amerikanische Nation hat am 4. Oktober für den Frieden gebetet. Laßt dieses Gebet jetzt wirklich tatkräftig werden! Am sichersten geschieht das, wenn wir aufhören, die kriegführenden Staaten mit Waffen und Munition zu versehen. Es ruht kein Segen auf dem blutbefleckten Dollar! Wir können das amerikanische Geschäft nur durch die Wiederaufnahme des legitimen amerikanischen Handels, welcher jetzt zur See so gehemmt ist, wieder zum Gedeihen bringen. Hunderttausende von Familien, Frauen u. Kindern müssen leiden, weil die Verschiffung amerikanischer Waren so eingeschränkt ist.

Wir bitten Sie, die Leser Ihres einflußreichen Blattes zu veranlassen, an ihre betreffenden Kongreßmitglieder und Senatoren zu schreiben, daß dieselben die Hitchcockbill u. die Vollmer-Haus-Resolution unterstützen, welche vorschlagen, den Export aller Kriegsmaterialien nicht weiter fortzusetzen.

Diese Aktion ist außerordentlich wichtig, damit der Kongreß weiß, daß das amerikanische Volk nicht am Sonntag um den Frieden beten will, um dann an den Wochentagen durch den Krieg Geld zu verdienen.

Ein neuer Beweis kräftiger Regung unserer Stammesgenossen jenseits des großen Wassers.

*

### Die „Dacia"-Angelegenheit.

**WTB. London,** 29. Jan. „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, daß die „Dacia" sich noch in Galveston befindet. Die Agenten erklären, den Grund hierfür nicht zu kennen, bestreiten aber entschieden, daß das Schiff mit 50 000 Dollar in Hamburg versichert sei. Der Besitzer der „Dacia", Breitung, soll beabsichtigen, noch fünf andere Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie zu kaufen, darunter die „Allemania", „Albigna", „Constantia" und „Georgia".

### WB. Die russischen Mißerfolge in Galizien und in den Karpathen.

Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl." meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier, 29. Januar:

Die gegenwärtige Kampfphase in Galizien vollzieht sich unter günstigen Auspizien für unsere Verbündeten und uns. Weder die unter General Iwanoffs Kommando stehende russische Armee noch die vom Großfürsten Michael geführte Karpathenarmee haben das ihnen gesetzte Operationsziel erreichen können. Die Versuche Iwanoffs, entweder durch Umgehung die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand im Raume von Neu-Sandec oder in direktem Vorstoß über Tarnow hinaus auf die Festung Krakau abzuschneiden, haben im Gegenteil dazu geführt, daß die Armee Josef Ferdinands in kräftiger durch schwerste Artillerie getragener Gegenoffensive auf Tarnow vorstößt und damit die rückwärtigen Verbindungen der in Galizien und in den Karpathen stehenden russischen Armeen bedroht.

Gleich entgegengesetzte Wirkung hatten die russischen Einbrüche nach Ungarn und der mit verstärkter Kroft unternommene Versuch, aus der Bukowina längs der rumänischen Grenze nach Siebenbürgen vorzudringen, dadurch die kombinierte Armeegruppe Fischer zu isolieren und die Karpathenarmee durch Umgehung in der rechten Flanke aufzurollen.

Während sich im Norden die deutschen Schützengräben nahe an den Fortsgürtel von Warschau herangeschoben haben, gewinnen die Verbündeten in den Karpathen Boden. Größere Aktionen verhindert hier in den Bergen allerdings vorerst der starke Schneefall, der lediglich kleineren, vorgeschobenen Verbänden und Skiabteilungen zugute kommt. Trotzdem konnte nach dem Uzsoker-Paß nunmehr auch der aus dem Nagy-Ag-Tal führende Paßübergang von Toronya nach dem Luwikowna-Gebiet, Dulina, genommen werden. In der Bukowina zog sich der Feind nach Generalmajor Fischers Sieg bei Kirlibaba auf Kimpalung zurück. Ein dort aufgestiegener russischer Flieger, dem auf dem Fluge nach Siebenbürgen die rechte Hand erfror, stürzte mit tödlichen Verletzungen bei Jakobeny ab. In den Hochgebirgstälern werden noch fortwährend versprengte russische Abteilungen aufgegriffen, auch viele Erfrorene werden aufgefunden. Täglich treffen ferner aus dem Kampfgebiet Transporte gefangener Russen ein.




### Der „Plan" des russischen Generalissimus.

**Wien,** 29. Jan. Die Korrespondenz „Rundschau" meldet: Die letzten Verlautbarungen der russischen Heeresleitung beschränken sich darauf, festzustellen, daß im allgemeinen keine Veränderung der Kriegslage zu verzeichnen sei. Die russischen Truppen seien mit Erfolg bemüht, die heftigen und andauernden Offensivvorstöße der Verbündeten zurückzuschlagen (In den Karpathen und an der Sucha?!) Die Kriegsberichterstatter und militärischen Mitarbeiter der russischen Blätter beschäftigen sich mit dem neuen Plan der russischen Heeresleitung. Der „Armeeboote" sagt: „Man ist in Rußland vom System der Schützengräben abgekommen und wird sich auf die Strategie des Zusammenwirkens gewaltiger Truppenmassen stützen." „Rjetsch" meldet: „Die neuen Absichten des russischen Generalstabs seien derart riesenhaft, daß man beinahe an ihrem Gelingen zweifeln müsse; aber der glänzende Zustand der russischen Reiterei (!) wirke ermutigend. Der neue Generalgouverneur von Warschau mahnt in Aufrufen die Bevölkerung fortwährend zur Ruhe und kündigt strenge Maßnahmen an, wenn die sich häufenden lärmenden Demonstrationen nicht unterblieben. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß zur Linderung der herrschenden Not ein neuerlicher Kredit von 100 Millionen Rubel ausgeworfen werde." (Nur hat man sie zurzeit nicht!)

### Nach Sibirien verschickt!

**Kopenhagen,** 29. Jan. „Rußkoje Slowo" meldet aus Kiew: Es ist nun endgültig entschieden, daß der vor einigen Tagen verhaftete Professor Knauer von der Kiemer Universität für die ganze Kriegsdauer nach dem Gouvernement Tomsk verschickt wird.

### Rückkehr deutscher Konsuln aus Rußland.

WTB. **Berlin,** 29. Jan. (Amtlich.) In den letzten Tagen sind drei frühere Vorsteher deutscher Berufskonsulate in Rußland, ebenso drei frühere deutsche Wahlkonsuln und mehrere Bureaubeamte von Berufskonsulaten aus Rußland über Schweden nach Deutschland zurückgekehrt. Dies ist das erste Ergebnis langwieriger Austauschverhandlungen mit der russischen Regierung, die noch fortgesetzt werden.

### Aus der russischen Hofbeamtenliste gestrichen.

WTB. **Zürich,** 29. Jan. Eine St. Petersburger Meldung der „Neuen Züricher Ztg." besagt, daß die Kaiserlichen Kammerherren Baron Andreas Maidel, Kapitän zweiten Ranges, Baron Maximilian von Engelhardt und Baron Gustav Taube aus der Liste der Hofbeamten gestrichen worden sind.

### Gegen neue Schwindeleien.

WTB. **Berlin,** 29. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt in einer Sonderbeilage eine Zusammenstellung von Photographien, die unter der Spitzmarke: Deutsche Barbarei, Graphische Dokumente für die Geschichte, einer argentinischen Zeitung zur Verfügung gestellt und von ihr veröffentlicht sind. In Wirklichkeit handelt es sich um Pogrombilder, also um Darstellungen russischer Greueltaten, die nur dazu herhalten sollen, die gegen die deutsche Armee erhobenen Lügen zu bekräftigen. Es handelt sich um Bilder ermordeter Juden und nicht ermordeter russischer Bauern. Nicht bloß die Physiognomien der Getöteten, sondern auch das jüdische Gebetbuch, die Talith, das über fast allen Leichen ausgebreitet ist, lassen keinen Zweifel darüber. Zins der Bilder stammt aus den Judenpogromen von Bjelostok aus dem Jahre 1905 und ist abgedruckt in dem Werke: Der russische letzte Selbstherrscher, Seite 340. Zwei andere Bilder stammen aus den Judenpogromen von Odessa aus dem Jahre 1905 und sind in Tausenden von Exemplaren in Rußland verbreitet. Auf einem dieser Bilder ist ein Mann dargestellt Namens Rotkin, der von den Kosaken getötet wurde, nachdem man ihm die Arme abgehackt hatte.

### Russische Ansprüche auf Palästina.

WTB. **Kopenhagen,** 29. Jan. Am Tage der Wasserweihe hat in den Gemächern des Petersburger Metropoliten Wladimir eine feierliche Versammlung stattgefunden, an der sich viele Bischöfe und hohe Geistliche, Mitglieder des Heiligen Synods und Universitätsprofessoren beteiligten. (Die dreimal jährlich stattfindende Wasserweihe wird nach alter russischer Sitte im Winter am Tage von Kreschtschenie, dem Fest der Heiligen drei Könige vorgenommen.) Der Metropolit vertrat in einer Rede den Standpunkt, daß es für Rußland nicht wünschenswert sei, auf die Neutralisierung des Heiligen Landes hinzuarbeiten, für die sich ein Teil der öffentlichen Meinung in Petersburg ausgesprochen habe. Das Heilige Land müsse vielmehr dem russischen Reiche unterstehen, wobei die übrigen christlichen Völker das Recht haben würden, die heiligen Orte zu besuchen.

### Der französische Handel völlig lahmgelegt.

Laut Mitteilung der französischen Zollverwaltung betrug die Einfuhr in den ersten zehn Monaten des Jahres 1914 5693 Millionen Franken gegen 6832 Millionen Frcs. im Vorjahre; die Ausfuhrziffern sind 4421 Millionen Frcs. gegen vorjährige 5638 Millionen Frcs. Diese Zahlen ergeben sich aus folgender Aufstellung in Millionen Frcs.

| Einfuhr | 1914 | 1913 | Minus |
|---|---|---|---|
| Nahrungsmittel | 1404 | 1439 | 35 |
| Rohware | 3322 | 4033 | 711 |
| Fertigware | 967 | 1360 | 393 |
| | 5693 | 6832 | 1139 |

| Ausfuhr | 1914 | 1913 | Minus |
|---|---|---|---|
| Nahrungsmittel | 516 | 667 | 151 |
| Rohware | 1225 | 1522 | 297 |
| Fertigware | 2356 | 3002 | 646 |
| Postpakete | 324 | 447 | 123 |
| | 4421 | 5638 | 1217 |

Angenommen, daß in den ersten 7 Monaten 1914 die Warenbewegung den gleichen Umfang wie im Vorjahre erreicht hat (in Wirklichkeit dürften die Umsätze im Vergleiche zum Vorjahr etwas gestiegen sein), stellt sich der Einfluß der kriegerischen Ereignisse in den Monaten August bis Oktober wie folgt:

| | 1914 | 1913 | Minus |
|---|---|---|---|
| Einfuhr | 910 | 2049 | 1139 |
| Ausfuhr | 474 | 1691 | 1217 |

Die Einfuhr wäre dann also um 55¼ Prozent gefallen, während die Ausfuhr um 72 Prozent zurückging. Unter Berücksichtigung der allgemeinen Steigerung der Warenpreise dürfte sich diese Statistik in bezug auf die umgesetzten Quantitäten noch ganz erheblich ungünstiger gestalten, ganz abgesehen davon, daß ein erheblicher Teil der Einfuhr auf Ankäufe von Kriegs-Materialien und Proviant im Auslande entfällt. **Der französische Handel ist vollständig lahmgelegt;** das ist die beste Antwort der Tatsachen auf den in der französischen öffentlichen Diskussion täglich in allen Variationen behandelten Plan, den deutschen Welthandel auszuschalten. („Frankf. Ztg.")

### Die Mission Paus.

**Christiania,** 29. Jan. Gestern traf hier von Bergen eine größere Gesellschaft ein, bei der es sich, wie bestimmt angenommen wird, um den französischen General Pau nebst Stab handelt. Die Gesellschaft bestand aus 15 Herren und wurde am Bahnhof von dem französischen Gesandten empfangen. Die Herren fuhren nach der französischen Gesandtschaft, wo der General die Nacht verbrachte. Die übrigen Teilnehmer der Gesellschaft nahmen in einem Hotel Wohnung, wo sich die meisten als Ingenieure einzeichneten. Heute erfolgte die Weiterreise über Stockholm nach Petersburg.

### Das Ende eines Märchens.

Verschiedentlich ist über die Räubergeschichte von jenem Unteroffizier aus Pontarlier berichtet, der, als Belgier verkleidet, als deutscher Sendling durch Frankreich gereist sein wollte, um dort Stimmung für den Frieden zu machen. Er hatte den deutschen Reichstagsabgeordneten Südekum als den Vermittler zwischen sich und der deutschen Regierung genannt. Jetzt äußert sich Herr Südekum in der „Frankfurter Volksstimme"; damit fällt das ganze Kartenhaus zusammen. Auf die innere Unwahrscheinlichkeit hatten wir schon hingewiesen; auch in der französischen Presse waren solche Stimmen der Kritik laut geworden. Südekums Erklärung lautet: Der einfache Sachverhalt ist dieser: In einige der Läger, in denen Franzosen verwahrt werden, sind Gerüchte über das Verhalten Liebknechts und über seine in allen feindlichen Ländern eifrig und zielbewußt verbreitete „Erklärung" gedrungen, haben dort Gegenstand von Erörterungen unter den Leuten abgegeben und die Befürchtung wachgerufen, daß bei einzelnen lebhaft verantagten Franzosen irrige und für sie selbst unter Umständen sehr gefährliche Ansichten (man denke an den traurigen Fall Lonsdale!) über Zustände und Volksstimmung in Deutschland entstünden. Einem Ersuchen, mit einigen Franzosen in ihrer Mutiersprache zu reden und ihnen den Sachverhalt klar zu machen, habe ich gern und mit der gebotenen Zurückhaltung entsprochen. Ob sich unter ihnen der phantasievolle Herr aus Pontarlier befunden hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Wohl aber weiß ich, daß alles, was er mir über seine angebliche Mission nach Frankreich in den Mund legt, freie Erfindung ist.

### WTB. Deutsche Schiffsgesellschaften gegenüber dem Feinde.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Genua: Der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerika-Linie, die Hansa-Linie und der Oesterreichische Lloyd willigten nach längeren Verhandlungen mit der Londoner Handelskammer in die Herausgabe der englischen Waren, die sich an Bord der in italienischen Häfen liegenden Schiffe jener Gesellschaften befinden. Es wird volle Fracht zuzüglich 4 Prozent vergütet.

Vermutlich wird sich an diesen Vorgang eine längere Erörterung knüpfen, in die auch Italien hineingezogen werden dürfte.

### Austausch der Kriegsgefangenen.

**Genf,** 29. Jan. Wie früher gemeldet wurde, pflegt die Schweiz mit Deutschland und Frankreich Unterhandlungen über den Austausch der kriegsuntauglichen Gefangenen, die im Heere nicht mehr Dienste leisten können. Diese Unterhandlungen werden, wie Schweizer Blätter melden, fortgeführt und werden demnächst zu befriedigendem Abschluß kommen, zumal Papst Benedikt seine Mitwirkung zugesagt habe.

### Ein- und Ausfuhrverbote.

WTB. **Berlin,** 29. Jan. (Amtlich.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht in der heutigen Ausgabe das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Kalisalzen und daraus hergestellten Erzeugnissen. Gleichzeitig wird die Ausfuhr und Durchfuhr von Zinnoxyd, Zinnsäure, Zinngekrätz, Zinnsalzen, Zinnsäuresalzen und einer Reihe anderer Zinnverbindungen sowie von mangansaurem Kali und übermangansaurem Kali verboten. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von deutschen Fuchsfellen und Peddig bis zur Stärke von 3 Millimeter, Baumwollengarn (bis Nr. 32 englisch, gebleicht, gefärbt, bedruckt) im Lohnveredelungsverkehr und von Eisengarn wird aufgehoben. Das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Baumwollgewebe vom 6. September 1914 wird auf Baumwollgewebe für Ausrüstungsstücke (Brotbeutel, Zeltbahnen) eingeschränkt. Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger" Bestimmungen über die zollfreie Ablassung von Rohzucker aller Art zur Viehfutterbereitung, nachdem er durch Vermischung mit den besonders aufgeführten Stoffen vergällt ist.

### ♂ Die Philologen im Felde.

Nach den bei der Redaktion des „Deutschen Philologen-Blattes" eingegangenen Meldungen sind seit der letzte Veröffentlichung vor 8 Tagen wieder 60 Angehörige de höheren Lehrerstandes den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Damit beträgt die Gesamtzahl der auf den Felde der Ehre Gefallenen 733. In derselben Zeit erhielten 92 Philologen das Eiserne Kreuz, so daß die Gesamtzahl der mit dem **Eisernen Kreuz** 2. Klasse Ausgezeichneten 1285 beträgt, wozu noch 8 Professoren und Oberlehrer kommen, die das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten haben. Unter den neu mit dem Eisernen Kreuz Ausgezeichneten befinden sich der Direktor des Königl. Gymnasiums in Coesfeld, Dr. Boedeker, und die beiden Kandidaten des höheren Lehramts, Dr. Johannes Hagemann und Dr. Eduard Schoneweg vom Gymnasium und Realgymnasium in Münster.

---

## □ Das Heldenmädchen von Spinges.

Erzählung von Felix Nabor.

(13. Fortsetzung.)
(Schluß.)

Diese Befürchtung teilte auch der Schmied, und daher traf er seine Vorsorge für den Nahkampf. „Landsturm — heran!" rief er mit seiner dröhnenden Stimme. „Besetzt die Mauer und schlaget tapfer drein für'n König und fürs Vaterland! . . . Tiroler, seid unverzagt: Gott ist mit uns!"

Die tapferen Vaterlandsverteidiger rückten mutig vor, und ihre Lanzen, Morgensterne und Sensen blitzten drohend über den starken Mauern — der erbitterte Nahkampf begann.

Die Tiroler kämpften mit Todesverachtung, obwohl der Ansturm der Franzosen immer mächtiger wurde; der Schmied von Spinges hatte bereits alle seine Kugeln verschossen — und als er nichts mehr zum Laden hatte, drehte er den Stutzen um und schlug mit dem Kolben jeden Franzosen nieder, der in seinen Bereich über die Mauer wollte. Indessen erwiesen sich die Franzosenschädel härter als sein Stutzenkolben: er zersplitterte, und mit dem Rohr war nichts anzufangen. Da warf er es weg und griff zu dem Hammer, der an seinem Gürtel baumelte. Zwei, drei Franzosen schlug er wohl nieder — dann warf er ihn einem Offizier, den er mit den Armen nicht erreichen konnte, an die Stirn. Der Offizier schlug hintenüber — der Hammer aber flog davon.

Nun blieb ihm als letzte Waffe nur noch seine riesige Sense, die er an einem Grabkreuz aufgehängt hatte. Er wog sie in beiden Händen, schwang sie und holte tief Atem, ehe er aufs neue in den Kampf ging.

„Jetzt kommt der Schnitter Tod über euch," schrie er in das Kampfgewühl hinein, sprang in die Mauerbreiche und schwang zornig seine Sense. . . In weitem Bogen holte er aus und mähte nieder, was in den Bereich seiner fürchterlichen Waffe kam. Die Mauer färbte sich rot vom Blut.

Ein Grausen faßte den Feind und voll Entsetzen blickten sie auf den fürchterlichen Mäher, der so blutige Arbeit machte.

Ein kurzes Zögern — dann stürmten die Franzosen aufs neue; die Alpler mit ihren primitiven Waffen waren dem Bajonettangriff nicht gewachsen; sie schlugen wohl tapfer drein, aber manche Waffe zersplitterte oder erreichte ihr Ziel nicht. Langsam wurden sie von der Uebermacht zurückgedrängt.

Der Anführer gewahrte es nicht; ein blutiger Nebel schien vor seinen Augen zu hängen, er kämpfte immerzu — wie ein Riese der Vorzeit!

Kathi aber erkannte die Gefahr, die in diesem Zurückweichen lag.

„Um Jesu willen, haltet aus, Männer!" rief sie. „Sonst ist alles verloren! . . . Es muß Hilfe kommen — so lang harret aus! . . ." Und sich an die Frauen und Kinder wendend, fuhr sie fort: „Auch ihr sollt kämpfen — durch euer Gebet! Geht in die Kirche, werft euch auf die Knie, fleht den Himmel um Schutz und Hilfe an."

Sie selber lief den andern voraus und stimmte das Lied an:

„Dem Herzen Jesu singe
Mein Herz in Liebeswonn' . . ."

Die anderen fielen ein und warfen sich drinnen im kleinen Heiligtum auf die Knie.

Kathi sah die Herz-Jesu-Fahne — und es kam wie plötzliche Erleuchtung über sie. Sie ergriff die Fahne und trug sie hinaus auf den Kirchhof — dahin, wo der Kampf am heißesten tobte.

„Tiroler", rief sie, „harret aus! Seht, Gott ist mit euch und das heiligste Herz Jesu! . . . Im Namen Gottes kämpfen wir! . . . Schützt uns Gott — hat's keine Not!"

Der Anblick der Fahne mit dem Bilde des Heilandes wirkte wie ein Wunder auf die frommen, tapferen Kämpfer; ihr Mut belebte sich und im Vertrauen auf Gottes Beistand setzten sie den Kampf mit einer solchen Hartnäckigkeit fort, daß der Feind nicht den kleinsten Vorteil errang. Die Begeisterung für die heilige Sache glühte in allen Herzen gleich lodernden Flammen, und was in den Herzen glühte, sprang auf die Lippen. . . . Aus der Kirche und von den Maueren herab klang es in langgezogenen, feierlichen Tönen:

„Gelobt, gebenedeiet
Soll sein zu jeder Zeit
Das heiligste Herz Jesu
In alle Ewigkeit!"

In das Kampfgetöse mischte sich die fromme Weise und stieg, einer silbernen Wolke gleich, als Ruf um Erbarmen, als ein Notschrei in schrecklicher Gefahr zum Himmel empor.

Allmählich wurde der Gesang schwächer, der Kampf aber tobte weiter.

Da stieß Kathi Lanz plötzlich einen lauten Schrei aus, und die geweihte Fahne entsank bald ihrer Hand. „Jesus, Maria," rief sie, „die Franzosen kommen von der Flanke her und suchen die Kirche zu stürmen."

Sie drückte die Fahne rasch dem Knechtl in seine Hand und rief: „Trag sie rundum! Zeig' sie den Männern und bet' immerzu den Refrain: Gelobt, gebenedeiet . . ."

Das Knechtl nickte und fing zugleich zu beten und zu singen an.

Kathi Lanz aber war in wenigen Sprüngen bei der Kirche, ergriff die mächtige dreispießige Heugabel und stellte sich vor die Kirchentür.

„Die Mordbuben wollen die Kirche brennen," rief sie, „wollen Weiber und Kinder töten . . . die Altäre berauben, den Tabernakel erbrechen und die heiligste Hostie verunehren! . . . Nein, das sollen sie nit! Das leid' ich nit! . . .

Das Haus Gottes darf nicht entweiht und verunehrt werden durch diese gottlosen Soldaten! — Ich stell' mich vor die Tür — ich schütz das Haus meines Herrgotts und wenn ich mein Blut dabei lassen muß! . . . Heiligstes Herz Jesu — gib mir Kraft, wie sie Judith hatte, da sie den Holofernes tötete! . . . Heiligste Dreifaltigkeit . . . sei mit mir! Ihr heiligen Engel und Erzengel — leiht mir eure Schwerter wider diesen üblen Feind! . . . Im Namen des Vaters — und des Sohnes — und des Heiligen Geistes. Amen."

Furchtlos hob sie die schreckliche Waffe. Der Augenblick der Not, der Liebe und Sorge um das Heiligtum, das ihren Gott einschloß, machte dieses schwache und demütige Mädchen zur Heldin, die von himmlischer Erleuchtung und überirdischer Kraft erfüllt, für Gottes Heiligtum und Gottes Ehre stritt! —

Ein Franzose hatte die Mauer bereits überklettert und rannte auf die Kirche zu. Beim Anblick des blassen Mädchens, das zürnend wie ein Erzengel vor der Kirchenpforte stand, lachte er und rief! „Ah — une pucelle? . . ." Und senkte er sein Bajonett zum tödlichen Stoße. Aber Kathi kam ihm zuvor: mit einem grausigen Schrei stürzte der Franzose zu Boden, um nie mehr aufzustehen; ein zweiter und dritter teilte dasselbe Schicksal — dann war der Weg frei, aber andere Feinde suchten über die Mauer zu kommen.

Die junge Heldin sprang zur Mauer, schwang sich hinauf und stellte sich mit der Gabel auf die Krone. Jeden, der sich der Mauer näherte, stach sie nieder und rief den Ihrigen zu: „Wer eine Waffe hat, der stelle sich an meine Seite! . . . der kämpfe für Gottes Ehr' und für unser Heimatland Tirol. Schlagt mutig drein: Gott ist mit uns!"

Ihr Beispiel entflammte selbst die Kinder und Verwundeten, und bald hatte sich eine kleine Kämpferschar um sie gesammelt. Sie stand, einem Cherub gleich, mitten unter ihnen und verrichtete Wunder der Tapferkeit. Hätte man nicht gewußt, daß sie eine Magd wär', man hätte sie wahrhaftig für ein höheres Wesen halten können, das der Himmel zur Rettung seines getreuen Tirolervolkes auf die Erde gesandt hatte. In ihrem wehenden Haar, das der Wind gelöst hatte, mit ihren blitzenden Augen und den geröteten Wangen glich sie an Schönheit und Kraft einem kämpfenden Engel, den der Himmel geadelt hatte! —

Jetzt entriß sie gar einem Franzosen, der eben zusammensank, mit der Gabel die Fahne und holte sie zu sich herauf auf die Mauer; das gab ein Jubelgeschrei bei Tirolern, als ob bereits ein Sieg errungen worden sei.

Aber dem war nicht so. Gereizt durch den Verlust der Fahne, kämpften die Feinde noch wütender als zuvor; aber tapfer hielt die kleine Schar stand.

Martin Villander, der an Kathis Seite geeilt war, schoß tapfer in den Schwarm der Feinde hinein — und jede Kugel traf! Aber sein Vorrat war bald zu Ende, und er klagte es der kämpfenden Heldenjungfrau.

„Nur Mut," sagte sie, „Gott ist mit uns! . . ."

Dieser Kampfruf ging von Mund zu Mund und feuerte die Männer an, die für die heilige Scholle kämpften, auf der sie standen.

Der Kampf ging weiter.

Da verstummte der Stutzen des jungen Jägers für immer; eine Kugel hatte ihn ins Herz getroffen und er sank von der Mauer, schlug hart auf einem Grabhügel auf und blieb da regungslos liegen.

Kathi Lanz sah es und zuckte zusammen; ihre Linke griff in jähem Schrecken nach dem Herzen, ihre Lippen flüsterten: „Herr, sei ihm gnädig und barmherzig: er starb fürs heilige Land Tirol!"

Dann hob sie aufs neue die furchtbare Waffe wider den Feind, und der Kampf tobte weiter!

Schon aber begann die Zahl der Tiroler mehr und mehr zusammenzuschmelzen, die feindlichen Kugeln lichteten die tapferen Reihen, die Not war aufs höchste gestiegen und dringender und inbrünstiger klang das Flehen um Hilfe zum Himmel.

Da rauschte es in dem Walde über den Höhen von Spinges: eine Trommel rasselte . . Kommandoworte flogen durch die Luft — im nächsten Augenblick brach ein starkes Aufgebot des Landsturmes, der vom Valser Joch her kam, zwischen den Bäumen hervor und stürzte sich auf die Franzosen.

Ein kurzes heißes Ringen entstand; dann wurden die Franzosen geschlagen und den Berg hinabgejagt.

„Sieg! . . . Sieg!" klang es jubelnd auf den Höhen von Spinges; des Kirchleins Glocken läuteten, das Tedeum klang durchs kleine Gotteshaus!

Kathi Lanz aber, die durch ihr mutiges Eingreifen soviel zu diesem Siege beigetragen hatte, stand an der Kirchentür und weinte bitterlich.

Auch bei Mühlbach hatten die Bauern einen Sieg errungen, und der Landsturm von Lüsen und St. Andrä hatte kräftig mitgeholfen; am glänzendsten aber war der Sieg von Spinges, durch den die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen und gezwungen wurden, ihren Rückzug anzutreten:

Tirol war frei!

Diese Freiheit dankte es nicht zuletzt dem Heldenmut und Gottvertrauen einer armen Magd, die Blut und Leben für die Heimat eingesetzt hatte.

Ein wundersames Sagen ging von dieser Heldenjungfrau durch das ganze Land.

Ein Engel mit dem Schwerte — so ging die Mär — habe auf den Höhen von Spinges gekämpft und die Mächte der Hölle in den Abgrund geschleudert.

Die Heldentat des Mädchen von Spinges wob einen stillen Zauber um ihr junges blondes Haupt, der fortwirkte durch die Zeiten; als eine Lichtgestalt lebte sie in der Erinnerung ihres Volkes. —

Sie selber aber, Kathi Lanz, die im Lande draußen zur Mythe ward, trat wieder in ihre dienende Stellung zurück, tat ihre Pflicht und wollte nichts von Lob und Lohn wissen. Und als der Fürstbischof von Brixen ihr zum Dank für ihre Heldentat fünf Dukaten sandte, wies sie dieselben zurück und

### × Der Papst und die Neutralität Italiens.

Welch überragende Stellung das Oberhaupt der katholischen Kirche in diesem Weltkrieg einnimmt, und wie sehr er in die Geschicke der Völker einzugreifen imstande ist, wird gegenwärtig auch von solchen Stellen anerkannt, die sonst dem Papste jeden Einfluß auf das Leben der Völker absprechen geneigt waren. So schreibt die „B. Z. am Mittag": „Ein starkes Hindernis der kriegerisch-chauvinistischen Pläne in Italien besteht darin, daß auf dem Stuhle Petri ein Hoherpriester sitzt, auf den, wie alle Katholiken der Welt, so auch die Italiens, mit der größten Bewunderung blicken, eine Bewunderung, die zum Teil auch von den Nichtkatholiken empfunden wird. In den wenigen Wochen seines Pontifikates ist es Benedikt XV. gelungen, zu einer moralischen Macht allerersten Ranges zu werden. Diese Macht wirkt aber auch politisch insofern, als sie sich gegen jede Vermehrung des Blutvergießens ausspricht. Papst Benedikt ist ein Friedensfürst, und als solcher will er auch dem italienischen Volk den Frieden erhalten. Er wünscht, daß es für strikte Neutralität sich ausspricht, er wünscht es nicht als Politiker, er wünscht es als Christ. Aber dieser christliche Wunsch hat seine politischen Folgen. Der Katholizismus in Italien ist eine große Macht, die bisher latent lag, tritt sie in die Erscheinung, so wird sie ihre gewaltige Kraft erweisen. Das weiß niemand besser als die italienische Regierung, der diese Hilfe das Rückgrat steifen kann gegen alle Intrigen der Barrère und Genossen. Papst Benedikt will unparteiisch gleichmäßig allen Katholiken der Welt der pastor bonus sein. Das hat er neuerdings auch in anderer Weise noch bewiesen, als er in einer Ansprache an die römischen Kurie'näle betonte, wie er gewiß die belgischen Katholiken auf das tiefste bedauere, aber ihnen trotzdem gebiete, sich den Anordnungen ihrer jetzigen Obrigkeit zu fügen."

## Städtisches.

Münster, 30. Januar.

✠ **Das Eiserne Kreuz erhielt** Devens, Hauptmann im Füs.-Regt. Nr. 39, Führer des 2. westf. Landwehr-Batls., Amtmann des Amtes Attendorn.

□ **Krieg und Volksernährung.** Alle am Werktag in der Berufsarbeit Stehenden, so auch die Dienstmädchen, werden besonders auf den Vortrag „Krieg und Volksernährung" aufmerksam gemacht und dringend zur Teilnahme eingeladen. Der Vortrag findet bei freiem Eintritt zu einer für sie sehr gelegenen Zeit statt, nämlich Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Frauenbundhaus, Domplatz. Auch an die Dienstherrschaften geht die Bitte, ihre Mädchen doch zum Besuch dieser so wichtigen Versammlung anregen zu wollen. In diesen Tagen ist es dringend notwendig, daß ein jeder, der in der Hauswirtschaft steht, sich unterrichtet, wie alles sparsam, gut und der Kriegszeit entsprechend eingerichtet werden muß, denn was in dieser Hinsicht versäumt wird, ist ein Schaden fürs Vaterland.

+ **Bei der Kammer für Handelssachen** des hiesigen Landgerichts treten zum 1. Februar 1915 folgende Veränderungen ein: An Stelle des auf seinen Antrag ausgeschiedenen Handelsrichters Schmedding tritt der Bankdirektor terHorst in Münster, bisher stellvertretender Handelsrichter; für diesen ist der Kaufmann Terfloth hier ernannt.

⚒ **Die Ortsgruppe Münster des Eisenbahn-Assistenten-Verbandes** verzichtete in diesem Jahre in Anbetracht der ernsten, eisernen Zeit auf das Kaisersgeburtstagsessen und stiftete dagegen für Kriegsspenden den Betrag von 1026 Mark.

⊙ **Ein Ernährungsblatt,** das überaus praktische Ratschläge für die Kriegszeit enthält, ist von maßgebenden Berliner Persönlichkeiten herausgegeben worden. Wir geben die beherzigenswerten Winke an anderer Stelle dieser Zeitung wieder.

× **Die Revision der Quittungskarten** für Invalidenversicherung wird fortgesetzt: Bogenstraße, Neuplatz, Brinkstraße, Tasche, Ribber-, Bäcker-, Wilmer- und Hoppengasse, Krummer Timpen.

□ **Einbruchsdiebstähle.** In der vergangenen Nacht wurde in der Bauerschaft Werse-Delstrup an zwei verschiedenen Stellen eingebrochen. Beim ersten Einbruch hatten die Spitzbuben kein Glück. Der Besitzer erwachte und überraschte die Täter, worauf ein erbitterter Kampf stattfand, in dessen Verlauf einer der Beteiligten derartige Verletzungen davontrug, daß er später im Clemenshospital verbunden werden mußte. — In dem zweiten Falle erbeuteten die Diebe eine Kiepe und begannen an der Wolbeckerstraße die Ausweidung. Hierbei wurden sie von der aus Münster telephonisch herbeigerufenen Polizei überrascht. Während vier Personen die Flucht ergriffen, konnte der Verwundete festgenommen werden, doch sind die anderen Mitschuldigen erkannt. Sie werden ihrer verdienten Strafe nicht entgehen.

✻ **Zwei herrenlose Pferde.** Am Aegidiitor sind in der vergangenen Nacht zwei herrenlose Pferde aufgefangen worden. Ob die Tiere entlaufen sind, oder ob Diebstahl vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

---

schenkte sie den Armen und Verwundeten. „Zur Ehre Gottes hab' ich gekämpft," sagte sie, „nicht aber um Lohn!" —

Die Beweise von Achtung und Bewunderung, die man ihr entgegenbrachte, erdrückten schier die arme, demutsvolle Magd, die als schlichtes Kind des Volkes solche Ehren nicht verlangte.

Sie beschloß, den Ort, der ihre Heldentat gesehen hatte, für immer zu verlassen und sich in eine andere Gegend zurückzuziehen, wo niemand sie kannte.

Eines Tages — es war schon zu Ende des Frühlings, und ein reiches Blühen und Duften ging durch das Land, verließ sie den Hof des Meiers; in einem kleinen Bündel trug sie all ihre Habe mit sich.

Im Kirchlein zu Spinges nahm sie, vor der Herz-Jesu-Fahne kniend, Abschied von ihrer Jugend und der Vergangenheit; draußen auf dem Kirchhof stand sie lange am Grabe des Jägers Martin Villander vom Runkelstein und betete ein Vaterunser ums andere. Dabei geschah es, daß aus ihren Augen eine Träne aufs Grab fiel, die im Sonnenstrahl wie eine Perle glänzte.

Rasch schritt sie dann durchs Dorf und dankte den Leuten, die sie grüßten und ihr Lebewohl sagten, mit sittigem Neigen des blonden Hauptes.

Vorm Sandelhof saß der Peterl im lichten Sonnenschein und wärmte die Glieder; er war beinahe geheilt und wollte zu Jakobi den Hof seines Vaters übernehmen.

Als er Kathi kommen sah, erhob er sich und ging ihr entgegen. „Willst also wirklich dein Fürhaben ausführen und das Dorf verlassen?" fragte er mit betrübtem Gesicht.

„Ja," erwiderte sie, „ich geh' nach St. Vigil, wo mich keiner kennt. Dort lebt ein geistlicher Oheim von mir, dem führe ich den Haushalt fortan. Kathi Lanz wird aus der Welt verschwinden — ich aber finde hinter den friedvollen Mauern des Widums eine neue Heimat."

„O wie schade," rief Peterl, „du hättst eine Bäuerin gegeben, wie keine ist im ganzen Land Tirol! —"

„Laß mich in Ruh' damit," sagte sie kurz. „Du mit deiner fortwährenden Werbung hast auch dein Teil dazu beigetragen, mich von hier zu vertreiben. Niemals kann und werde ich dein Weib sein. Denn ich bleibe, was ich dem Herrgott gelobt habe: eine schlichte Jungfrau, eine Magd des Herrn!"

Damit ging sie, schritt stark und aufrecht die Straße dahin.

Peterl sah ihr mit feuchten Augen nach; ihm schien es, als ob das Glück von ihm gegangen wäre.

Die Sonne breitete einen goldenen Teppich vor der Jungfrau aus. Die Blumen schienen sich vor der rüstig Schreitenden grüßend zu neigen, die Büsche beugten sich und überschütteten sie mit einem Blütenregen — und ihr Haupt umleuchtete eine strahlende GlorIole.

So sah Peter Sandel sie zum letztenmal, und er dachte an einen Erzengel, der da die goldene Straße zog.

Dann mit einem Male verschlang eine Wolke das lichte Bild — und sie war für immer verschwunden, die kühne fromme Maid, die Heldenjungfrau von Spinges!

— Ende! —

### ♂ Der Krieg und die Sparkassen.

Als Ende Juli v. J. die politischen Verwicklungen ihren Höhepunkt erreichten und unser ganzes deutsches Vaterland in der bangen Ungewißheit lebte, ob es gelingen werde, noch einmal die Geißel eines Krieges von uns abzuwenden, erfaßte alle Bewohner der in Mitleidenschaft gezogenen Staaten eine gewaltige Beunruhigung, die besonders in den größeren Städten die Bevölkerung dazu verleitete, ihre ersparten Gelder, die bei Sparkassen oder Banken untergebracht waren, an sich zu ziehen, um sie bei sich in der Wohnung oder sonstwo zu verwahren und um sie im Falle der Not gleich zur Hand zu haben. Die tollsten Gerüchte von der Beschlagnahme der Sparkassengelder usw. durcheilten das Land, und wurde die Zahl derjenigen immer größer, die ihre Gelder von den Sparkassen abhoben. Auch bei der Sparkasse der Stadt Münster, die uns das Zahlenmaterial zur Verfügung gestellt hat, wurden im Monat Juli 55 298 ℳ mehr abgehoben als eingezahlt, während zu normalen Zeiten in diesem Monat mit einer Zunahme der Spareinlagen von etwa 5—500 000 ℳ gerechnet werden konnte. Dieser Zustand hielt auch noch in den ersten Tagen der Mobilmachung an. Es trat aber schon am 6. August durch die beruhigenden Mitteilungen der Staatsbehörden und der Stadtverwaltung und infolge der vernünftigen Denkungsart der hiesigen Bevölkerung eine Aenderung dahin ein, daß die Abhebungen bedeutend zurückgingen und der Sparkasse von da ab wieder Spareinlagen in reicherem Maße zuflossen. Am Schluß des Monats August überstiegen die Einzahlungen bereits um 681 892 ℳ die Abhebungen. Zu dieser Beruhigung trug auch wesentlich der Umstand bei, daß das Publikum zu der Einsicht kam, daß die Sparkassen in der Lage und gewillt waren, einem Jeden im Rahmen ihrer Bedingungen die anvertrauten Gelder zurückzuzahlen. Das Vertrauen zu den Sparkassen wuchs in steigendem Maße, so daß die Einzahlungen sich daraufhin in den folgenden Monaten stets vermehrten. So betrug bei der Sparkasse der Stadt Münster das Plus im Monat September 251 501 ℳ, im November 259 056 ℳ und im Dezember sogar 843 014 ℳ.

Der Monat Oktober brachte den Sparkassen infolge der Zeichnungen zur Kriegsanleihe und infolge des Entgegenkommens der Sparkassen ihren Kunden gegenüber, die Kriegsanleihe zeichnen wollten, wiederum große Auszahlungen. So wurden bei der Städtischen Sparkasse von den Sparern rund 3 Millionen Mark Kriegsanleihe gezeichnet. Da dort die Verrechnung des größten Teiles der gezeichneten Beträge und zwar in Höhe von 2 372 000 ℳ im Monat Oktober vorgenommen wurde, so schloß dieser Monat mit einem Minus von 1 616 320 ℳ ab, und zwar wurden an Abhebungen verbucht 3 599 140 ℳ, denen an Einnahmen 1 982 820 ℳ gegenüberstanden. Es waren somit im Oktober wiederum außerordentlich große Beträge bei der Sparkasse eingezahlt.

Am erfreulichsten stellt sich das Verhältnis in der ersten Hälfte des Monats Januar, wo an Einzahlungen allein 1 792 957 ℳ zu verzeichnen waren, denen an Auszahlungen nur 933 842 ℳ gegenüberstanden, so daß bis zum 15. Januar eine Mehreinnahme von 859 065 ℳ verbucht werden konnte. Auch die Anzahl der Sparer ist in diesen wenigen Tagen um 410 gestiegen. Die gleiche Zunahme der Spareinlagen ist bei vielen anderen Sparkassen beobachtet worden.

Auch diese erfreuliche Tatsache hat uns den Beweis dafür erbracht, daß unser wirtschaftliches Leben durch den Krieg nicht in dem Maße in Mitleidenschaft gezogen ist, wie erwartet werden mußte. Vielmehr lassen diese Zahlen erkennen, daß unser Volk noch über recht reichliche Geldmittel verfügt. Zum großen Teile werden die bei den Sparkassen angelegten Gelder aus dem Verdienst bestehen, der dem Kaufmann und Handwerker aus der Lieferung von Kriegsbedarf, dem Landwirt aus dem Verkauf der Erzeugnisse seiner Wirtschaft zu gesteigenen Preisen erwächst. Auch senden die im Felde stehenden Offiziere und Mannschaften von ihrem Solde ansehnliche Beträge in die Heimat. Viele werden aber auch durch den Ernst der Zeit veranlaßt, ihre Lebensbedürfnisse einzuschränken und das ersparte Geld zinsbar für den Fall der Not bei den Sparkassen anzulegen.

Dieser unserer finanziellen Stärke wollen wir uns von Herzen freuen, und sie wird uns mit die Kraft geben, in dem gewaltigen Ringen mit unseren neidischen Feinden auszuhalten, bis uns nach glorreichem Siege ein Friede beschieden sein wird, der unser Wirtschaftsleben einer neuen Blüte entgegenführt.

## Provinzielle Nachrichten.

§ **Ibbenbüren,** 29. Jan. Die Ausmusterung des ungedienten Landsturms der Jahrgänge 1884—1888 findet für den Kreis Tecklenburg vom 3.—6. Februar 1915 statt. — Das hier eingerichtete Reservelazarett mußte wegen Mangel an Verwundeten vorerst aufgehoben werden. — Die bei den Stadtschulen eingerichteten Schulsparkassen erfreuten sich auch im vergangenen Jahre einer regen Beteiligung. 463 Kinder haben einen Betrag von 13 570,80 ℳ erspart.

+ **Rinkerode,** 29. Jan. Zu den schweren Verlusten auf dem Schlachtfelde gesellt sich noch ein Unglücksfall, der den Tod eines Mannes in den besten Jahren zur Folge hatte. Beim Ersteigen einer Leiter stürzte nämlich der Joseph Deventer von hier so unglücklich auf die harte Tenne, daß der Tod sofort eintrat. Die so schwergeprüfte Familie findet allgemeine Teilnahme.

✻ **Dortmund,** 29. Jan. Ueber einen **Eisenbahnunfall in Schwerte** wird amtlich gemeldet: Heute nachmittag gegen 3 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Schwerte eine Lokomotive auf den im Gleis 4 haltenden Personenzug 400. Durch den Anprall wurden 5 Reisende und 3 Zugbeamte leicht verletzt. Zwei Wagen des Personenzuges entgleisten mit je einer Achse. Der Materialschaden ist gering. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Brilon,** 29. Jan. Regierungsassessor Windels aus Berlin, der seit einigen Jahren auf dem Landratsamt in Beckum beschäftigt ist und dort vorzugsweise die Steuersachen bearbeitet, ist mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamts in Brilon beauftragt worden. Der Landrat des Kreises Brilon, Herr Jansen aus Lüdinghausen, Besitzer des Rittergutes Hoppele, steht zurzeit als Hauptmann im Felde.

### Zweckverband für die Brotverteilung.

**Essen,** 29. Jan. In einer Besprechung der Mühlenbesitzer, Bäcker, Landwirte, Vertreter der Gemeindeverwaltungen und sonstiger Beteiligter aus dem Stadt- und Landkreise Essen über die Durchführung der Bundesratsverordnung betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides im Essener Bezirk teilte Landrat Dr. Brandt mit, für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk solle ein besonderer Zweckverband gebildet werden, der die sonst den einzelnen Kommunalverbänden obliegende Durchführung der Verteilung des Brotgetreides für den ganzen Bezirk einheitlich übernehmen werde. Diese Organisation wurde von den Vertretern der beteiligten Kreise als sehr zweckmäßig bezeichnet. Wie einem Vertreter der Interessenten des Industriebezirks in Berlin erklärt worden ist, soll die dortige Zentralverteilungsstelle für das Reich am 1. März in Tätigkeit treten. Bis dahin müsse man versuchen, mit den vorhandenen Mehlvorräten auszukommen. Vom Geschäftsführer des Essener Konsumvereins Wohlfahrt wurde in der Aussprache darauf hingewiesen, daß die Mehlpreise in den letzten 10 Tagen 44 Prozent gestiegen seien, in den nächsten Tagen müsse also außerordentlich teures Mehl verbacken werden. Die Einführung des Einheitsbrotes wurde als wünschenswert bezeichnet und ein Ausschuß zur Durchführung der Bundesratsverordnung im Landkreise Essen gewählt.

## Vermischtes.

**Pforzheim,** 28. Jan. **Seine Familie getötet.** Heute früh zeigte der 50jährige Kaufmann Hans Koth der Staatsanwaltschaft an, daß er seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren erschossen habe und sich selbst in Wildbad auf dem dortigen Friedhof entleiben wollte. Den letzten Vorsatz hat der Mann nicht ausgeführt, ist vielmehr geflüchtet. **Frau und Kinder wurden** dagegen **tot aufgefunden.** Die Tat scheint schon gestern früh oder in der vergangenen Nacht ausgeführt worden zu sein. Der Mann war seit einiger Zeit außer Stellung, so daß möglicherweise Nahrungssorgen den Grund der Tat bilden.

### Rumänischer Getreidetransport nach Deutschland.

**WTB. Bukarest,** 29. Jan. Halbamtlich wird gemeldet: Der größte Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Wagenmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, daß sie den dazu nötigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden wird.

⊙ **Alt Mütterleins Kriegssold.** Eine besondere Auszeichnung und Belohnung der Kaiserin wurde, wie der „B. L.-A." berichtet, einem 81jährigen Mütterchen zuteil, das es sich nicht versagen wollte, auch seinen Schilling zu den Liebesgaben beizusteuern. Die bei dem Wirt der historischen Waldschenke bei den Jägerschießständen zu Potsdam wohnhafte 81jährige Frau Aubstein hatte im Herbst trotz ihres Alters 40 Zentner Eicheln gesammelt und durch deren Verkauf 80 ℳ gelöst, die sie zum Ankauf von Wolle und mit Hilfe ihrer Verwandten zur Anfertigung von Wollsachen für die Krieger im Osten verwendete. Zu dieser Liebesgabenspende verfaßte die zwölfjährige Enkelin der Greisin noch ein Widmungsgedicht. Die Kaiserin, die hiervon Kenntnis erhielt, ließ der Greisin als Dank und Anerkennung mit einem Begleitschreiben eine kostbare Tasse aus der Porzellanmanufaktur zugehen, die bei einer stimmungsvollen Feier vom Amtsvorsteher, Hegemeister Fischer, dem Mütterchen mit dem Wunsche überreicht wurde, das patriotische Beispiel möge recht zahlreiche Nachahmer finden.

### Richtlinien für Liebesgabenspenden.

Von zuständiger Stelle werden folgende Ausführungen verbreitet: Die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes hat gelegentlich der Weihnachtsliebesgaben-Sendungen einen jede Erwartung weit übertreffenden Erfolg gehabt. Die Truppen sind in so reichem Maße mit Liebesgaben bedacht worden, daß deren Unterbringung und Verwertung für den einzelnen Soldaten oft schwierig ist. Noch konnten leider infolge starker Inanspruchnahme der Bahnen für Truppen- und Munitionstransport, namentlich im Osten, Massen von Liebesgaben nicht abgeladen und verteilt werden, die ausreichen, die bisher unberücksichtigt gebliebenen, vorn kämpfenden Truppen für die nächste Zeit mit Paketen zu versorgen. Bei der voraussichtlichen Dauer des Feldzuges ist aber eine zeitlich gleichmäßige Verteilung der Liebesgaben dringend nötig, damit die Gefahr vermieden wird, daß Gaben verschwendet werden und dem Nationalvermögen Hunderttausende verloren gehen. An alle opferwilligen Spender ergeht daher die Bitte, **keine leicht verderblichen Gegenstände,** wie das so oft der Fall ist, zu spenden. Es ist zu bedenken, daß Wochen vergehen können, bis die Waren in die Hände der Soldaten gelangen. In erster Linie sind daher Geldspenden zur Anschaffung solcher Gegenstände erwünscht, die von den Truppen angefordert werden, in den Sammelstellen für Liebesgaben aber fehlen. Ferner wird erneut darauf hingewiesen, daß durch die für bestimmte Truppenteile gespendeten Liebesgaben bei diesen ein Ueberfluß hervorgerufen wird, der bei sachgemäßer Verteilung andern, weniger reichlich bedachten Formationen mit besserm Erfolg zugeführt werden könnte. Deshalb ergeht an alle die Bitte, **Spenden für die Allgemeinheit** zur Verfügung zu stellen, damit den Militärbehörden das Recht gewahrt bleibt, alle Truppenteile gleichmäßig zu bedenken, um nicht bei einzelnen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß ihrer in der Heimat weniger gedacht werde. Nur so kann die Abgabe der Liebesgaben an die Truppen in geregelte Bahnen gelenkt werden und können Werte erhalten bleiben, die heute, weil Ueberfluß vorhanden, von den Truppen vielleicht achtlos beiseite geworfen werden, während sie später unschätzbare Dienste leisten würden.

### Nicht nörgeln!

Der **Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen** hat mit großer Genugtuung die von der Reichsregierung spät, aber nicht zu spät erlassenen Verordnungen über die Beschlagnahme des Brotgetreides aufgenommen. Er sieht darin seine in Eingaben, Presse und Versammlungen erhobenen Forderungen zur Sicherung unserer Brotversorgung größtenteils erfüllt. Im Interesse einer gerechten Verteilung der Bestände wird er in diesen Tagen den jetzt in Betracht kommenden Kommunalbehörden weitere Vorschläge unterbreiten, damit deren schwere Arbeit durch Heranziehung privater Kreise und Benutzung eines sehr einfachen Verteilungssystems ohne einen ausgedehnten Vermaltungskörper erleichtert wird. Im Augenblick erscheint aber dem Kriegsausschuß erforderlich, die Konsumenten an ihre Pflichten bei der Durchführung der Regierungsvorschriften zu erinnern. Bei der Neuartigkeit und Schwierigkeit der ganzen Verhältnisse wird es sich ohne Zweifel nicht immer vermeiden lassen, daß hier und da eine kleine Ungerechtigkeit, eine geringe Unbequemlichkeit und etwas Mißstimmung durch irgendwelche öffentlichen oder privaten Maßnahmen auftauchen kann. Da heißt es denn für jeden Einzelnen sich einordnen in das große Getriebe unserer Kriegswirtschaft und selbst mitarbeiten zur Abstellung etwaiger Mängel und Härten der neuen Situation! Nur durch den guten Willen aller unserer Volksgenossen ist es möglich, dem Bestreben der Reichsleitung nach einer auch wirtschaftlichen Uebermindung unserer Widersacher einen vollen Erfolg zu verschaffen.

### Abstellung des Mangels an G-Wagen.

Der schon in Friedenszeiten öfter hervortretende Mangel an gedeckten Wagen hat unter den Verhältnissen des Krieges an manchen Orten einen für die beteiligten Kreise äußerst fühlbaren Umfang angenommen. Die Handelskammer zu Magdeburg nahm daher vor einiger Zeit Veranlassung, dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten Vorschläge für Konstruktionen zu unterbreiten, durch die offene Wagen im Bedarfsfalle in gedeckte verwandelt werden könnten. Hierauf ist der Kammer ein Bescheid zugegangen, der erkennen läßt, daß die Staatsverwaltung bemüht ist, dem Mangel nach Möglichkeit abzuhelfen. Der Minister schreibt:

„Die erforderlichen Schritte zur Einrichtung einer großen Anzahl von offenen Wagen als bedeckte Wagen sind eingeleitet. Um dem Mangel an bedeckten Wagen nach Möglichkeit abzuhelfen, ist ferner in Erwägung gezogen, eine größere Anzahl offener Wagen mit Deckenauflagebalken auszurüsten, die die Decke in der Mitte stützen und ihre dachartige Auflage ermöglichen, so daß das Regenwasser zu beiden Seiten des Wagens über die Wagenwände ablaufen kann. In Verbindung mit dieser Maßnahme ist für eine außerordentliche Vermehrung des Deckenbestandes der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen Vorsorge getroffen worden. Ich habe Auftrag gegeben, soviel Decken zu beschaffen, als bis zum Beginn des starken Frühjahrsverkehrs zu annehmbaren Preisen erhältlich sind. Außerdem werden die Wagenbauanstalten veranlaßt, bei Erledigung der ihnen erteilten Bauaufträge auf vorzugsweise Lieferung bedeckter Güterwagen Bedacht zu nehmen."

## Handels-Nachrichten.

WTB. **Reichsbank.** In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am gestrigen Freitag, führte Präsident Havenstein aus: Der Stand der Reichsbank gestaltete sich, ebenso wie der der deutschen wirtschaftlichen Arbeit und des deutschen Geldmarktes, auch in dem letzten Monat weiter günstig. Die wirtschaftliche Arbeit macht weiter erfreuliche Fortschritte. Der Beschäftigungsgrad, d. h. das Verhältnis der Arbeitsuchenden zu den offenen Stellen, blieb auch im Dezember und Januar außerordentlich günstig. Der Dezember zeigt sogar die niedrigste Ziffer, die die Arbeitsstatistik bisher für diesen Monat aufzuweisen hat. Für Januar lauten die Berichte weiter gut. Die Geldflüssigkeit wie die Einlagen bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften sind in weiterer erfreulicher Zunahme begriffen. Der Stand der Reichsbank ist nach wie vor sehr zufriedenstellend. Der Goldbestand wächst gleichmäßig weiter. Seit dem 23. Dezember nahm er wiederum um 70 Millionen zu, und da die innere Goldreserve des Landes noch sehr groß ist, steht zu erwarten, daß die Zunahme noch eine lange Zeit fortdauern wird. Die Geldflüssigkeit des Marktes und die Zunahme der Ersparnisse führten zur weiteren Abdeckung der bei der Reichsbank und den Darlehnskassen entnommenen Kredite. Das Wechsel- und Lombardkonto der Reichsbank ist seit dem 23. Dezember um 220 Mill. M, der Bestand der Darlehen bei den Darlehnskassen von seinem Höchstbestand von 1317 Mill. M am 31. Dezember um nicht weniger als 533 Millionen zurückgegangen. Besonders erfreulich ist es, daß der Rückgang ganz überwiegend, und zwar mit 413 Mill. M auf die Rückzahlung von Darlehen für die Kriegsanleihe entfällt. Die gesamte Kriegsanleihe ist in festen Händen. Da der Gesamtdarlehnsbestand bei den Darlehnskassen nur noch 783 Mill. M beträgt, so macht ihre Inanspruchnahme durch den gesamten übrigen Kreditbedarf in Deutschland, — also abgesehen von Darlehn für die Kriegsanleihe — nur noch rund 275 Mill. M aus. Das ist bezeichnend für die normale wirtschaftliche Arbeit, aber auch bezeichnend für die vorhandene Geldflüssigkeit. Die fremden Gelder weisen nach wie vor einen hohen Stand auf. Die Golddeckung der Noten ist auf 47,8 Prozent gestiegen. Die Aktionskraft der Reichsbank erhöhte sich während der ganzen Dauer der Krieges fortgesetzt.

## Ratschläge für die Kriegszeit.

Von **Dr. Bumm,** Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamts, Berlin; Prof. Dr. **Eichbacher,** Rektor der Handelshochschule Berlin; Prof. Dr. **Faßbender,** M. d. A. und M. d. R.; Frau **Hedwig Heyl,** Berlin; Dr. **Rubner,** Professor an der Universität Berlin; Dr. **Zuntz,** Professor an der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Feinde ringsum! Das deutsche Volk ringt zu Wasser und zu Land den Kampf um sein Dasein. Unser Heer steht in Waffen gegen die halbe Welt. Unsägliche Opfer werden von unseren Kriegern im blutigen Kampfe verlangt. Um ihnen den Siegespreis zu entreißen, will England das deutsche Volk durch Hunger niederringen. Die feige Waffe hebt sich gegen Weib und Kind.

Der Schlag soll wirkungslos sein, nicht mutlos soll man uns finden. Unsere Nahrungsversorgung ist gesichert, wenn die schwere Stunde uns bereit sieht zu vernünftiger Lebenshaltung und zur Preisgabe von Luxus und Verschwendung. Nicht Entbehrungen werden gefordert, sondern nur eine Lebensweise, die dem Ernst der Lage entspricht und, weit entfernt die Gesundheit zu schädigen, vielmehr eine Quelle körperlicher und sittlicher Kraft ist. Keiner darf hier versagen. Unser Heer soll an uns Mitkämpfer und Opferwillige finden, die in der Heimat und mit ihren schwachen Kräften mitringen um den Lorbeer des Sieges.

Die uns gestellte Aufgabe ist eine doppelte. Wir müssen die Nahrungsmittel wählen, die uns das eigne Land reichlich liefert, und wir müssen die Vergeudung vermeiden, die nur zu sehr bei uns eingerissen ist. Beides bedeutet eine Rückkehr zur einfachen Väterssitte.

### Fleisch und Fische.

Wo der Fleischgenuß in den letzten Jahren übermäßig gestiegen ist, fuhre man ihn auf ein bescheidenes Maß zurück. Wurst- und Fleischaufschnitt zum Frühstück können sehr wohl in Wegfall kommen, ebenso der jetzt durchweg zu reichliche Genuß von Fleisch zum Abendessen. Sogar der völlige Verzicht auf Fleisch an einzelnen Tagen schädigt die Gesundheit nicht. Fische sind ein vortreffliches Nahrungsmittel. Das Fleisch kann auch durch andere Speisen sehr wohl ersetzt werden, vor allem durch Käse, Milch, saure Milch und gehaltvolle Mehlspeisen. Wenn man Fleisch oder Fisch ißt, soll man sorglich damit umgehen. Abfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos weggeworfen werden, liefern gute Suppen und Saucen und andere Gerichte.

### Fett.

Der Genuß von Schmalz, Speck, Kunstbutter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne) wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettaufstrich genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettgenuß ist gesundheitsschädlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unverhältnismäßig teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch von Fett in der Küche läßt sich einschränken. Als Zutat zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Obst, Obstmus, Marmelade. Die Fettreste soll man nicht verkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchkochen) wieder verwendbar machen.

### Milch und Käse.

Die Milch soll reichliche Verwendung finden. Auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden. Hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigem Preise empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier. Wo die Milcherzeugung zurückgegangen ist, schränke man den Butterverbrauch ein, damit möglichst wenig Milch dem unmittelbaren Verbrauch entzogen wird.

### Brot- und Mehlspeisen.

Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Sitte vieler Landesteile, als Frühstück und Abendbrot Grützen, Mehlsuppen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachahmung. Man bereite auch viele Mehlspeisen auf süddeutsche Art. Alles Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches. Ausschließlicher Genuß frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Brotreste lassen vielfache Verwertung in der Küche zu. Man soll sie trocken aufbewahren, damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

### Kartoffeln.

Die Kartoffel soll im Haushalt eine ausgedehnte Verwendung finden, denn sie läßt sich zu mannigfachen und wohlschmeckenden Speisen verarbeiten. Sie kann mit vielen Gemüsen sowie auch mit Obst zusammengekocht werden. Man koche im allgemeinen die Kartoffeln mit der Schale, denn durch das vorherige Schälen geht ungefähr ein Zehntel unnütz verloren. Erfordert die Zubereitung eines Kartoffelgerichtes das Schälen, so soll man sich des Sparmessers (Kartoffelschälers) bedienen.

### Gemüse.

Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil des Mittagessens. Das Gemüse ermöglicht viel Abwechslung in der Kost. Bei der Zubereitung spare man an Fett. Auch Gemüseabfälle verdienen eine sorgfältige Verwertung.

### Zucker und süße Speisen.

Zucker kann man in ausgiebiger Weise im Haushalt verwenden. Er hat einen hohen Nährwert. Während er in früheren Zeiten nur den Bemittelten zugänglich war und deshalb mehr als Genußmittel betrachtet wurde, kann er heute bei billigem Preise geradezu als Volksnahrungsmittel dienen. Mit reichlich Zucker eingekochtes Obst, Obstmus usw. ersetzen auf dem Brot die Butter. Süße Mehlspeisen, namentlich mit Obstbeilagen, sind keine bloße Leckereien. Sie können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- oder Abendmahlzeit sein.

### Getränke.

Die besten und gesündesten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schaden bei mäßigem Genuß nicht, haben aber einen Nährwert nur in dem Zusatz von Zucker und Milch. Im Genuß geistiger Getränke halte man Maß. Namentlich Branntwein ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen.

### Gestaltung der Mahlzeiten.

Abwechslung in der Kost ist für die Gesundheit von großer Bedeutung, weil der Körper durch sie am ehesten die sämtlichen notwendigen Nährstoffe erhält und außerdem die Eßlust angeregt wird. Die Kriegszeit ist kein Hindernis, die Kost ebenso abwechslungsreich zu gestalten wie bisher. Man muß nur die Möglichkeit verschiedenartiger Zubereitung der einzelnen Nahrungsmittel richtig ausnutzen.

### Zubereitung der Speisen.

Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochers (der Kochkiste) bedienen. Hierbei wird Brennmaterial gespart und außerdem denjenigen Hausfrauen eine gute Zubereitung der Speisen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß draußen arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Leichtigkeit und ohne nennenswerte Kosten selbst herstellen.

## Verwaltung und Rechtspflege.

### = Der Künstlername des Schauspielers.

Ein äußerst interessanter Rechtsstreit um die Frage, ob ein Künstler (Schauspieler oder dergl.) als Decknamen (Künstlernamen) einen beliebigen anderen Familiennamen benutzen darf bezw. ob ein Träger dieses Familiennamens berechtigt ist, dem Künstler den Gebrauch dieses Decknamens untersagen zu lassen, hat kürzlich das Reichsgericht beschäftigt. Es handelte sich

um folgendes: Der Schauspieler Fritz Diamant in Charlottenburg hat sich vor etwa 10 Jahren den Namen Delius beigelegt und bedient sich des letzteren Namens seitdem sowohl in Ausübung seiner Kunst (auf Theaterzetteln pp.) als auch im gesellschaftlichen Leben und hat sich auch Besuchskarten mit dem Namen Delius drucken lassen. Seine Bühnenverträge unterzeichnet er mit beiden Namen, während er den Behörden gegenüber nur seinen richtigen Familiennamen Diamant gebraucht, da ihm eine behördliche Erlaubnis zur Führung des Namens Delius nicht erteilt ist. Der Geheime Regierungsrat Fritz Delius in Hannover fühlt sich dadurch, daß Diamant den Namen Delius als Decknamen gebraucht, in seinen Interessen verletzt; er behauptet, es könne ihm nicht gleichgültig sein, wenn irgend ein beliebiger Dritter sich seinen Familiennamen beilege. Er hat deshalb gegen Diamant auf Grund des § 12 Bürgerlichen Gesetzbuches Klage erhoben mit dem Antrage, die Führung des Namens Delius in jeder Form, sowohl innerhalb seiner künstlerischen Tätigkeit wie im bürgerlichen Leben, mindestens aber außer in Bühnenverträgen und auf Theaterzetteln zu unterlassen. Der Beklagte wendet gegen die Klage ein, es sei ein Gewohnheitsrecht der Künstler, sich einen Decknamen beizulegen; er habe gar nicht daran gedacht, die Mitglieder der Familie Delius irgendwie zu beeinträchtigen; er habe seinen Künstlernamen Delius von der Insel Delos, dem Geburtsort und der Hauptkultusstätte Apollos, abgeleitet. Das Landgericht II zu Berlin und ebenso das Kammergericht haben die Klage abgewiesen. Zur Begründung führt das Kammergericht aus, daß die zweifelhafte und viel bestrittene Frage, ob auch gegenüber einem Künstlerdecknamen ein Namensschutzrecht gegeben sei und ob deshalb der Beklagte den Namen Delius befugt oder unbefugt benutze, unentschieden bleiben könne; denn jedenfalls fehle es an dem nach § 12 BGB. erforderlichen Interesse des Klägers, daß dem Beklagten der Gebrauch des Namens untersagt werde. Ein ideales oder auch ein bloßes Affektionsinteresse habe der Kläger nicht dargetan. Eine Absicht des Beklagten, den Anschein zu erwecken, als ob er zur Familie des Klägers gehöre, oder auch nur, daß tatsächlich ein solcher unbeabsichtigter Anschein erweckt wird, sei nicht anzunehmen. Die bloße Möglichkeit für den Kläger, im Leben daraufhin angesprochen zu werden, ob der Beklagte zu seiner Familie gehöre, bedeute noch keine Verletzung seines Familieninteresses. Unbestritten werde dem Beklagten von maßgebender Seite bestätigt, daß er ein Künstler von Ruf ist und daß sein Künstlername guten Klang hat. Hiernach sei nicht anzunehmen, daß es dem Beklagten peinlich sein könne, gefragt zu werden, ob der Beklagte zu seiner Familie gehöre. Das würde eine Ueberempfindlichkeit des Klägers sein. Nach alledem könne nicht angenommen werden, daß ein im Sinne des § 12 BGB. schutzbedürftiges und schutzberechtigtes Interesse des Klägers vorliegt, dem Beklagten den Gebrauch des Namens Delius zu untersagen. Ohne Erfolg versuchte es hiergegen der Kläger mit dem Rechtsmittel der Revision: das Reichsgericht hat sie zurückgewiesen und damit das Urteil des Kammergerichts bestätigt.

## Literarisches.

= **Die 14 Stationen des heil. Kreuzweges.** Nach Originalen von Fr. **Max Schmalzl**, C. Ss. R. In Vierfarbendruck. Bildgröße jeder Station 15,5 × 21 cm, Papiergröße 23 × 30 cm. In Mappe ℳ 3,50. Verlag von Friedrich Pustet, Kunstverlag, Regensburg.

Wir sehen in 14 herrlichen Bildern, nicht überreich an Figuren, die Schicksale des Erlösers von der Verurteilung bis zum Grabe. Der gottbegnadete Künstler verstand es, den Ueberlieferungen durch Innigkeit und Schönheit seiner Empfindung reiches Leben einzuhauchen. Die Idee herrschte, willig folgten dieser Königin die künstlerischen Mittel. Die Linien sind voll Harmonie, die Farben lebhaft und doch voll Gleichklang. Dieser Kreuzweg kann für Kapellen und Oratorien, für Kreuzwege und Anstalten, als Trostbilder für Lazarette bestens empfohlen werden.

## Gottesdienst-Ordnung.

**Sonntag, den 31. Januar 1915.**

Evang.: Die Arbeiter im Weinberge.

**Hoher Dom.** Stille hl. Messen von 5¼—9 Uhr. 9 Uhr Chordienst. 9¼ Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Vesper. 4 Uhr Predigt mit Segen; nach demselben Rosenkranzgebet vor der Pieta.

**St. Aegidiikirche.** Stille hl. Messen um 6 und 7 Uhr. 8 Uhr Schulmesse. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr Christenlehre. 2½ Uhr Andacht. 6 Uhr Bittandacht für unsere Krieger.

**St. Antoniuskirche.** Stille hl. Messen um ½7, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation. 8 Uhr Kriegsandacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter.

**Herz-Jesu-Kirche.** Stille hl. Messen um 6, 7 u. 8 Uhr. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: ½3 Uhr Christenlehre und Andacht. 7 Uhr Bittandacht.

**St. Josephskirche.** Stille hl. Messen um 6, 7 u. 8 Uhr. 7 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion der Schulmädchen. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2¼ Uhr Christenlehre und Segen. 4 Uhr Vortrag für die Jungfrauen-Kongregation. 7 Uhr Andacht.

**St. Josephs- (Dominikaner) Kirche.** 8¼ Uhr hl. Messe und Predigt. 9¾ Uhr Gottesdienst für die Mädchen-Mittelschule. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Studenten der Universität.

**Hl. Kreuzkirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½, 7, 7½ und 8 Uhr. Hochamt um 8¼ Uhr. ¼ vor 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 11 Uhr Militärgottesdienst. — Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 8 Uhr Andacht für die Krieger.

**St. Lambertikirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 7½ Uhr. Hochamt um 8 Uhr. 9½ Uhr hl. Messe mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt um 11 Uhr. — Nachmittags 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 7 Uhr Missionsandacht mit Predigt.

**Liebfrauenkirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 7½ Uhr. ¼9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr Bittandacht für die Krieger.

**Ludgerikirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½, 7, 7¼ Uhr. 9¼ Uhr gemeinsch. hl Kommunion des Vereins christlicher Mütter und Frauen. 8¼ Uhr hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. 9¾ Uhr Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr Christenlehre, 2¼ Uhr Andacht. 3½ Uhr Andacht mit Vortrag für den Mütterverein, wozu auch die Frauen der Gemeinde eingeladen sind, welche dem Verein nicht angehören. 7 Uhr Andacht für die Krieger. (Die Kollekte für die Kriegsinvaliden wird in jeder hl. Messe abgehalten werden und wird dringend empfohlen.)

**St. Martinikirche.** Stille hl. Messen um 6, 7 u. 8 Uhr. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2¼ Uhr Christenlehre und Andacht. 8 Uhr Andacht für die Krieger.

**St. Mauritzkirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½, 7 und 8 Uhr. 7 Uhr hl. Kommunion der Kommunion-Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags: 2½ Uhr Christenlehre. 6 Uhr Rosenkranz-Bittandacht.

**St. Servatiikirche.** Stille hl. Messen um 7, 7¼ und 8 Uhr. 9¼ Uhr letzte hl. Messe mit Predigt und Volksgesang. — Abends: 7 Uhr Andacht und Segen.

**Klemenskirche.** Stille hl. Messen um 6 und 7¼ Uhr. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt für die Oberrealschüler. 9 Uhr Sodalitätsmesse mit Predigt. — Nachmittags: 5 Uhr Rosenkranzbruderschafts-Andacht.

**St. Magdalenenkirche.** ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Abends: 7 Uhr Andacht.

**St. Franziskanerkirche.** Stille hl. Messen um 6, 6½ und 7 Uhr. 7½ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Abends 7 Uhr Andacht.

**Kapuzinerkirche.** Stille hl. Messen um 6, 7 u. ½8 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt um ½8 Uhr. — Nachmittags: 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens. Feierliche Aufnahme.

**Klarissenkirche.** Stille hl. Messen um ½7 und 7 Uhr. — Abends: 7 Uhr Andacht.

**Liebfrauenstift.** Nachmittags: 5 Uhr Andacht für die Krieger mit Segen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Warnecke, für den Anzeigen- und Reklameteil: Matthias Lücker, beide in Münster.

T!

Cimbria Münster.

Den Heldentod fürs Vaterland starben unsere
I. A. H. A. H.

**Arnst, Joh.,** Assessor
gefallen am 27. September bei Bonconville

**Baumeister, Theo,** Dr. phil.
verw. am 17. Sept. bei Laon, gestorben im Lazarett zu Bochum am 9. Okt.

**Rohrbach, Ad.,** K. d. h. L.
gefallen am 1. September

**Schwarze, Ferd.,** Rechtsanwalt
gefallen am 23. August bei Charleroi

**Thöle, Gg.,** Oberlehrer
gefallen am 6. September

**Wiese, Gg.,** Referendar
gefallen am 11. Dezember vor Ypern

**Wayand, Chr.,** Oberlehrer und Schulleiter
gefallen am 28. Dezember vor Ypern.

Am nächsten Montag, 1. Februar 1915, 9 h. findet für sie in der Aegidii-Pfarrkirche ein feierliches Leviten-Seelenamt statt, wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

med. Repges ×.


STOLLWERCK



ADLER KAKAO



**Bei vorkommenden Trauerfällen**

empfiehlt sich zur Herstellung von

**Trauerbriefen, Gedenkzetteln**
**Beileids- u. Danksagungskarten**

in kurzer Zeit bei billiger Berechnung

**Westfälische Vereinsdruckerei**
Königstraße 59. Münster i. W. Fernsprecher 112.



25 Preis-Medaillen!




Underberg
Boonekamp
Semper idem

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma:
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
RHEINBERG (Rheinland).
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
Man verlange einfach: „Underberg" Gesetzlich geschützte Wortmarke 17826.



Soeben erschien:

**Gottes Trost in Kriegesnot**

Sechste Auflage

**Betrachtungen und Gebete** zur Erbauung und Aufmunterung für die Angehörigen der im Felde kämpfenden, verwundeten und gefallenen Krieger. Von **Th. Lemming,** Rektor. — Kaliko-band, Rotschnitt 50 Pfg., Kaliko-band, Goldschnitt 75 Pfg., eleg. Kunstlederband, Goldschnitt 1,— Mk. Jede Familie ist durch den Krieg getroffen und sehnt sich in banger Sorge nach Trost und Aufmunterung. Diese will obiges Büchlein geben. Es ist das ausführlichste Gebet- und Betrachtungsbüchlein für die Krieger.

39.—48. Tausend

Das Büchlein bietet im ersten Teil im Anschluß an die schönsten für die Kriegszeit passenden Stücke aus der heiligen Schrift Betrachtungen zum Trost, zur Aufmunterung und Ergebenheit **Zugleich sucht es die furchtbare Heimsuchung des Krieges fruchtbar zu machen für die religiöse Wiedergeburt unseres Volkes.**

Im zweiten Teil bietet es eine reiche Auswahl von Gebeten für die Kriegszeit, für den Vater, Sohn, Gatten, Bräutigam, die Angehörigen und für die Gefallenen, eine hl. Messe für die Kriegszeit und für die Verstorbenen, Beichtgebete, eine eigene Kommunionandacht für die Kriegszeit, eine Andacht zur schmerzhaften Gottesmutter und eine Kreuzwegandacht in großer Not und Bedrängnis. 3473

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

**Butzon & Bercker, m. b. H., Kevelaer (Rhld.).**


## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 Absatz 1 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August/17. Dezember 1914 in der Fassung des Abänderungsgesetzes vom 21. Januar 1915 (R. G.-Bl. S. 25), sowie des Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 25. d. M. B. 833 wird der **gesamte im Landkreise Münster vorhandene Vorrat an Hafer, auch ungedroschenen, für die Heeresverwaltung hiermit beschlagnahmt.**

Von der Beschlagnahme ist freigelassen:

a) Saathafer im Sinne des § 1 Absatz 3 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom 19. Dezember 1914 (R. G.-Bl. 531).
b) bei Landwirten der für ihre Wirtschaft erforderliche Saathafer etwa 150 Kilogramm, für das Hektar.
c) bei Personen, die Pferde oder andere Einhufer in ihrem Besitz oder ihrem Gewahrsam haben, für jedes Pferd eine Menge von 300 Kilogramm (d. h. von etwa 2½ Pfund für den Tag bis zur nächsten Ernte).

Ueber den hiernach beschlagnahmten Hafer darf nicht anderweitig verfügt werden. Auch frühere Verfügungen über die Vorräte sind nichtig, wenn letztere noch im Besitze des Verpflichteten sich befinden.

Zuwiderhandlungen werden mit den in meiner Bekanntmachung vom 25. d. M. angegebenen Strafen belegt.

Münster, den 29. Januar 1915.

Der Landrat
Graf von Westphalen.


**Aug. Hammerschlag,**
**Zigarrenfabrikant in Bremen,**
empfiehlt von seinen rühmlichst bekannten Zigarren insbesondere die Haupt-Sorten:
**Imit. Havana-Aussch. Ia. Ia.,** mittelkräftig, à **Mk. 70** für 1000 St. u
**Aromatica,** milde und leicht . . . . . à **Mk. 84** für 1000 Stück;
wovon **Probezehntel** gerne zu Diensten stehen.
Rücksendung ist gestattet. 3073 Versuch also ohne Risiko.



Münster i. W. **R. Bruun** Alter Fischmarkt 7.
Hofgoldschmied Sr. Heiligkeit Papst Pius X.
Werkstatt für kirchliche Kunst.
**Kirchliche Geräte und Gefässe.**
Emaille-Arbeiten. Grösstes Lager.
Nur Handarbeit!



Weltausstellung Brüssel 1910:
Goldene Medaille.



Uruguzinsan
im Felde vernichtet radikal
**Goldgeist**
verhütet Zucuz und schützt gegen Infektionskrankheiten. Feldpostbriefpackung (10 Pf. Porto) extrastark 60 Pf. Zu haben in den bekannten Verkaufsstellen (Apotheken und Drogerien).
58.290



**Um des lieben Christkindes willen!**



Lieber Leser, mitleidige Leserin! Durch den unheilvollen Krieg sind auch unsere Missionen in Indien schwer betroffen worden. Die Hilfsquellen sind uns versiegt, und so sind unsere Missionare mit den Neubekehrten in die bitterste Not geraten. Um des göttlichen Kindleins willen, zu dem auch wir mit unseren armen Neuchristen und den noch ärmeren Waisenkindlein innig um einen baldigen, für unser deutsches Vaterland glorreichen Frieden flehen, bitten wir: **schenkt uns ein kleines Weihnachtsscherflein!** Unsere braunen Pfleglinge sind dessen an Leib und Seele bedürftig. Und die armen Missionare, die euch anrufen, Söhne des deutschen Vaterlandes, sind ja eure Landsleute. Bitte, verlaßt uns nicht! Jede Gabe wird von Paderborn und später auch von Indien durch hübsche Ansichtskarte bestätigt. Fromme Gaben wolle man senden an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missionsprokurator, **Paderborn.**

Dem vorstehenden Bittrufe schließe ich mich von Herzen an und wünsche allen lieben Wohltätern Gottes Segen.
† Msgr. **Dr. Franciscus Stephanus Coppel,** Bischof v. Nagpur.



Kath. Frauenbund, Zweigverein Münster.

**Krieg und Volksernährung**

Vortrag von Fräulein Oberlehrerin Weber, Köln
am Sonntag, den 31. Januar
nachm. 5 Uhr im Frauenbundhaus, Domplatz 37/38.
Eintritt frei!

Es werden die am Werktag in der Berufsarbeit Stehenden, so auch die Dienstmädchen, auf diesen Vortrag besonders aufmerksam gemacht und zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

3559 Der Vorstand.



**Bolsstube,**
früher Weinstube Rauter, Ludgeristr.
vollständig renoviert.
Samstag u. Sonntag: Dezentes Familien-Konzert.
Pilsener Urquell. Kaffee.


## Familiennachrichten.

**Sterbefälle:** 25. Oktbr. Tischler Johannes Flormann, 30 J. — 13. Januar. Königl. Landmesser Adolf Bill, 38 J. — 28. Januar. Werkmeister a. D. Karl Wolff, 79 J. — Ehefrau Gertrud Büssing geb. Tegelkamp, 65 J. — Ehefrau Anna Hinderg geb. Hennemann, 70 J. — 29. Januar. Krankenschwester Gelasia geb. Elisabeth Derikens, 30 J. — Witwe Katharina Winkels geb. Neuhaus, 84 J.


Empfehle zu extra billigen Preisen:
**Strick-Jacken**
**Strick-Westen**
**Wasserdichte Westen**
**Normal-Hemden**
**Flanell-Hemden**
**Unterhosen und Socken**
Leibbinden und Kniewärmer
Ohrenschützer u. Pulswärmer
Hosenträger u. Taschentücher.
Strickwolle
in schwarz, grau u. feldgrau.
**A. Merlin**
Ludgeristraße 72.



**Liebesgaben**
für unsere Krieger im Felde:
Condens. Milch Tube 45 Pfg.
Honig 2 Tub. 105 „
Bittere Chocolade sowie
Milch- und Block-Chocolade.
Blooker-Kakao Dose 85 Pfg.
Teewürfel 28 St. 15 „

Kerzen
mit kleinem Leuchter (5 Stück Inhalt)
500 Gramm-Paket 65 Pfg.

Marmeladen
Aprikosen, Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, 3554
ca. 250 Gramm-Dose 50 Pfg.
Oelsardinen Dose 60, 85 Pfg.
Sardinen in Tomatensauce, gr. Dose 60 Pfg.
Trockene Mettwurst und Plockwurst.

Tabak
in ¼ Pfd.-Paketen von Oldenkott, Rotmann, Kiepenkerl, Winkelmann stets vorrätig.

**Heinr. Hill.**



**Aktenreale zu kaufen gesucht**
Offerten mit Preis unter Nr. 3560 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.



Suche für meine Tochter, 19 J. alt, welche das Kochen bereits erlernt, **Stelle als Stütze** z. weiteren Ausbildung in gut kath. Hause bei Familienanschluß. Taschengeld erwünscht. Gefl. Angeb. u. **Z. 3550** bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.



**Heirat.** Handwerker, kathol., wünscht mit **Dienstmädchen** od. Wwe. zwecks Heirat bekannt zu werden. Off. unt. **K. 3568** a. d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Merkur.



**Jung-Hansa.**
Sonntag, 31. Jan., 6 Uhr, **Versammlung der jüngeren Abteilung.**
3567 Der Vorstand.